



# Mitteldeutsche Allgemeine Zeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: Die Deutsche Druck- und Verlagsanstalt, Halle a. S., Postfach 1000. Preis: 10 Pf. (inkl. Porto). Abbestellung: 10 Pf. (inkl. Porto). Druck: 1000 Exemplare.

Die „Mitt.“ ist das amtliche Organ der Reichshauptstadt Berlin. Sie ist das einzige deutsche Blatt, das in der Reichshauptstadt Berlin erscheint. Sie ist das einzige deutsche Blatt, das in der Reichshauptstadt Berlin erscheint.

### Ciano dankt

Ein Telegramm an Neurath

Berlin, 27. Oktober. Der italienische Außenminister Graf Ciano hat an den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, das folgende Telegramm gerichtet:

„Bei meiner Rückkehr nach Italien fände ich meine dankbaren und ergebenen Grüße dem Führer und Kameraden des Deutschen Reiches sowie dem Exzellenzen und den Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Reiches, mit denen ich in diesen Tagen in Paderborn treffen konnte und die mich in so großzügiger Weise begrüßt haben.“

Die Beziehungen, die ich in Deutschland geschloß habe und Ihre Ergebnisse sind die sichere Grundlage für eine fruchtbringende künftige Zusammenarbeit, die im Interesse der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sowie im Interesse des allgemeinen Wohlbefindens auf das wirksamste zu begründen ist.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich zum Dolmetscher dieser meiner Grüße beim Führer und Reichsminister machen würden.

Gemeinhin sind die Gleichheit selbst den Ausdruck meines persönlichen Gedankens.“

Graf Ciano will getreu zur Vereinfachung über die Ergebnisse seiner Besprechungen mit dem Führer und Reichsminister und mit den führenden Persönlichkeiten der deutschen Politik von München mitbringen werden. Graf Ciano war nunmehr zwei Stunden zur Vereinfachung beim Duce.

### „Deutschland wünscht Englands Freundschaft“

Ribbentrop in London

London, 27. Oktober. Reichsminister Ribbentrop traf am gestrigen Nachmittag in London ein, um sein Amt anzutreten.

Nach seiner Ankunft gab er folgende Erklärung an die Presse:

„Ich freue mich sehr, wieder in England zu sein, zumal ich in London viele Freunde bin. Im Interesse unserer beiden Länder gibt es eine Menge Arbeit zu tun. Deutschland wünscht die Freundschaft Großbritanniens, und ich glaube, daß auch das englische Volk die deutsche Freundschaft wünscht. Der Führer ist überzeugt, daß die einzig wirksame Gefahr für Europa und auch für das britische Reich die weitere Ausbreitung des Kommunismus ist. Dieser gefährlichsten aller Freiheiten ist freudlich deshalb, weil die Menschen im allgemeinen hierin erst dann eine wirkliche Gefahr zu erkennen scheinen, wenn es zu spät ist.“

Eine engere Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern in diesem Sinne ist nicht nur möglich, sondern eine vitale Notwendigkeit in unserem gemeinsamen Kampf um die Erhaltung unserer Zivilisation und unserer Kultur.

Die Wege zu einer englisch-deutschen Freundschaft sind vielleicht etwas länger, als einige Optimisten wünschen, aber ich bin überzeugt, daß sie aufhören kommen wird. Ich jedenfalls werde mein Bestes tun, um zu helfen.“

### Göring spricht am Mittwoch

über den Vierjahresplan

Berlin, 27. Oktober. Ministerpräsident Generaloberst Göring wird am Mittwoch, dem 28. Oktober, 20 Uhr, im Sportpalast über den Vierjahresplan sprechen. Die Rede des Ministerpräsidenten wird ab 20 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen.

Nach drei Tagen der Ruhe kam es in Bombay am Montag zu neuen Unruhen, bei denen acht Personen erlödet wurden.

## Plakt die Bombe heute im Londoner Ausschuß?

### Moskau in der Klemme - Wichtige Entscheidungen in der Neutralitätsfrage sind zu erwarten - Auch England packt zu

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 27. Oktober. Die Verhandlungen im Londoner Nichtnennungsaustrich sind in ein entscheidendes und äußerst kritisches Stadium eingetreten. Der am vergangenen Freitag erhaltene offizielle Mitteilung des Nichtnennungsaustrichs durch die Moskauer Regierung ist inzwischen die Entlastung einer so starken Aktivität Sowjetrusslands in Spanien gelangt, daß erste Schritte notwendig zu werden drohen, wenn diese Entscheidung auf der abschließenden Ebene weiter anhängt.

Als ein äußerst aufschlußreiches Zeichen für die außerordentliche Verschärfung der Lage darf es angesehen werden, daß sich auch der englische Vorkriegsminister, eine immer härter zunehmende Unruhe über das provokatorische Verhalten Moskaus bemächtigt hat. Die Londoner Presse stellt sich einmütig fest, daß der Versuch des Nichtnennungsaustrichs nicht durch die von Moskau geschickten Kinder erlosch, sondern durch die erwiesene Tatsache über ein aktives Eingreifen in Spanien ausschließlich die Moskauer Regierung selbst bestanden.

Vor allem die schlagfertige Beweisführung der portugiesischen Regierung, die sich hier auf englischer Seite die letzten Zweifel beseitigt zu haben. Es ist klar, daß wir mit auch an anderer Stelle berichten, nicht nur sämtliche Vorkriegsminister, sondern es ist darüber hinaus möglich gewesen, dem Londoner Nichtnennungsaustrich eine derartige Wille aufzuhellen. Die Ereignisse über die Sowjet-Union in allergrößter Umfang vorzuliegen, daß die in London vertretenen Mächte vor die Alternative gestellt sind, entweder vor dieser drohenden Heranzugung Moskaus zu kapitulieren oder die bisherigen Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, den europäischen Frieden vor dem Zugriff der

größtmöglichst gemordeten bolschewistischen Weltführer zu sichern.

Größte Beachtung haben im Zusammenhang mit der spanischen Frage auch die Ergebnisse des deutsch-italienischen Gesprächs gefunden, die gerade unter diesem besonderen Gesichtspunkte in der englischen Presse eine weitestgehende Würdigung finden. Wir berichten hierüber auch an anderer Stelle. In den deutsch-italienischen Verhandlungen ist ausdrücklich eine Uebereinkunft absehbar, die als erstes nötig war, um den fast ausstehenden Kampf in dem völlig tot und verstaubten Berlin für den Führer bestehen zu können.

Angesichts dieser absolut klaren Lage darf es als selbstverständlich gelten, daß das doppelzählige Spiel Moskaus in London vor allem auch im Hinblick auf seine gefährlichen Auswirkungen in Europa nicht mehr länger tragbar sein kann. Wie verläuft, wird auch der englische Vertreter in der heute stattfindenden Sitzung des Nichtnennungsaustrichs für künftige Verfahren fordern.

Die in dem Nichtnennungsaustrich am vergangenen Freitag geschleuderte sowjetrussische Bombe, die vorerstigerweise nicht mit Zustimmung ausgetrieben wurde, dürfte daher aller Voraussicht nach früher zum Platzen kommen, als es den Herrschaften in Moskau vielleicht angenehm ist.

## Roter Terror gegen Sudetendeutsche

### Feiger kommunistischer Uebertall bei Pilsen

Pilsen, 27. Oktober. In heutigen Ausschreitungen kommunistischer Strolche ist es am Sonntag in Hermannshütte bei Pilsen gekommen, wo eine von der tschechoslowakischen Behörden bewilligte öffentliche Versammlung der Sudetendeutschen Partei angezündet wurde.

Während in den Vormittagstunden fanden sich zahlreiche tschechische und deutsche Kommunisten in Hermannshütte ein, die, als ein Aufmarsch aus etwa hundert Mitgliedern der Sudetendeutschen Partei nach Hermannshütte brachte, sofort mit johlendem Gehül über die Anstehenden herfielen und sie mit Messern, Schlagstöcken, Eichenstäben und Steinen niederhieben. Hierbei wurden auch Mitglieder der Sudetendeutschen Partei durch Messerstiche schwer verletzt, einem weiteren wurde die Kehle verletzt. (1) Die Kommunisten jagten dann vor das Gäßchen, in dem die Versammlung stattfanden sollte und warfen Steine in den Gastraum. Der kommunistische Mob, der die Straßen völlig besetzte, ließ ununterbrochen wüste Drohungen gegen die Mitglieder der Sudetendeutschen Partei aus.

Der Tag vor dem angelegten Verarmungsbeginn trafen von Ries kommende Abgeordnete Hollube mit 32 Mitgliedern der S. D. P. am Ortseingang von Hermannshütte ein. Die roten Banditen fielen, von der Gendarmarie kaum behindert, sofort über den Abgeordneten und seine Kameraden her. In dem Handgemenge wurde ein Wäldermeister aus Ries niedergeschlagen. Als er sich zur Flucht wandte, wurde von Kommunisten, die am Arm rote Binden trugen, auf ihn geschossen. Während dessen war eine größere Anzahl von Verarmungsbedürftigen und der Gaußführer der Sudetendeutschen Partei in dem Gasthaus eingeschlossen, das die roten jeden Andersgesehenen niederhieben. Neun Mitglieder der Sudetendeutschen Partei wurden verletzt, darunter zwei schwer.

## 10 Jahre Kampf um die Reichshauptstadt

Dr. L. e. Halle, den 27. Oktober.

In den nächsten Tagen wird der Gau G 6 o s h Berlin der NSDAP, die letzten sieben 10-jährigen Bekämpfungen begehen. Wenn auch bereits vor dem Jahre 1926 die nationalsozialistische Idee in der Reichshauptstadt und ihrer Umgebung Fuß gefaßt hatte und viele Verbindungen vielfältiger Art entstanden, so begann der eigentliche Kampf um Berlin mit internationaler Härte und Unerbittlichkeit in einem organisch aufgebauten Propagandaapparat, der den Erwerbenden der totalen Eigentümlichkeiten Rechnung trug, erst in dem Augenblick, da Dr. Goebbels mit der Führung dieses im Kampf um die nationale Wiedergeburt im ersten Grade stehenden Gaues beauftragt wurde. Wohl bestand lange vor dem Jahre 1926 bereits Ortsgruppen der Partei, der Frontmann und dann die SA, markierten bereits in kleinen und kleinen Truppen, aber es fehlte eine starke Hand, die auseinanderberührenden Kräfte zusammenhüllte und die politische Einheit schuf, die als erstes nötig war, um den fast ausstehenden Kampf in dem völlig tot und verstaubten Berlin für den Führer bestehen zu können.

Erst mit Eintreffen von Dr. Goebbels veränderte sich das in der Luft schwebende Gebilde der Partei - eine feste und granitene Basis wurde geschaffen, auf der der Kampf um die Reichshauptstadt mit Erfolgsaussichten ausgefochten werden konnte. Erst um diese Zeit vor zehn Jahren begann so das einzig in der nationalsozialistischen Bewegung dastehende Ringen um das Herz des Reiches, von dessen Schicksal oder Stillstand das Schicksal unserer Nation maßgebend abhing und immer abhängen wird.

Bei der Betrachtung des Kampfes um die Reichshauptstadt müssen andere Maßstäbe angelegt werden als in den übrigen Gauen der Partei. Der Boden, auf dem dieser gigantische Kampf stattfand, bestand nicht aus Sand und Geröll, in das die Kräfte der nationalsozialistischen Kämpfer eindringen konnten, sondern aus Stahl, das nur durchbrochen werden konnte durch unermüdbare Kleinarbeit und unendlichen Willen und Opfergeist. In Berlin lagen die Novemberverbrechen, in Berlin waren die Hauptquartiere der gefährlichsten Gegner, der Kommunisten und Sozialdemokraten, von Berlin aus „regierten“ sogenannte Staatsmänner - alle einzig in dem Willen, die Freiheitsbewegung Adolf Hitlers, die an der Arbeit war, ihnen allen das Grab zu schaufeln, zu vernichten. Die Auswirkungen dieser Unterdrückung und Terrorpolitik mußten sich zwangsläufig auch auf die Berliner Partei auswirken. Die unglücklichen Verbrechen und die Opfer, die die nationalsozialistische Bewegung Groß-Berlins auf dem Altar des Freiheitskampfes legte, charakterisierten in ihrer ganzen Brutalität die Methoden des Kampfes, mit denen das System zu Werke ging. Die Kräfte, die die Berliner Bewegung durchdringen mußte, sind zu einem gut Teil mit dieser Kampfmethode zu erklären, der zu widerstehen aus den Wissenschaften und Dichtern bereiten möglich war. Alles Gaus und zu Kompromissen Neigende, jede Selbsthülfe und Kleingeisterei mußte abgehoben werden oder kapitulieren vor sich selbst. Und das war die Stärke der Bewegung in Berlin, ohne die dieser heroische Kampf niemals zu seinem Siegreichen Ende geführt worden wäre.

Es muß in diesen Tagen wieder besonders erwähnt werden, daß in diesem Kampf um die Reichshauptstadt ein Element in erster Linie







# Eine Gedenktafel weckt stolze Erinnerungen

### Zum zwanzigsten Male jährt sich Oswald Boeldes Todestag



Unf.: Egert, Silberdienst, S.

Boelde kurz vor einem Start an der Westfront

Gar manches Haus in unserer GauStadt trägt eine Tafel, zur Erinnerung an einen berühmten Mann, der hier einmal gewohnt. Der hier einstmalig wurde oder hier starb. Erinnerungen an das, was die Männer, deren Gedächtnis diese schlichten Tafeln festhalten, waren und taten, formen sich in uns. Wir glauben, so manchen einen von ihnen, der über die Grenzen der Stadt Halle selbst hinaus ragte, selbsthaftig vor uns zu sehen. Wenn wir jetzt an dem Geburtshaus Boeldes in der Burgstraße vorbeigehen, so wird uns beim Anblick der Tafel, die dort angebracht ist, der Mann, zu dessen Ehren dies geschah, heute besonders lebendig. Oswald Boelde, dein 20jähriger Todestag ist morgen. Du fährst der Spitze des Luftkampfes, morgen am 28. Oktober, jährt sich zum zwanzigsten Male der Tag, an dem Du Dein Leben lassen mußtest, im Kampfe für Dein geliebtes Vaterland.

Wir haben einmal wieder den Band der Briefe hervorgeholt, den Oswald Boelde aus dem Felde an seine Eltern geschrieben. Professor Dr. Johannes Werner hat sie herausgegeben. Weisen und Art Boeldes, die Entwicklung dieses jungen kämpferischen Lebens, das einen so schnellen Aufstieg nahm, und das dann so jäh abbrach, sie sprechen zu uns aus diesen Briefen, die so schlicht, so einfach, so stolz und doch so selbstverständlich sind.

Wir Hallenser sind ja mit Oswald Boelde im besonderen verbunden. Wurde er doch hier in Giebißstein am 19. Mai 1891 als viertes Kind seiner Eltern geboren. Erst ein halbes Jahr vorher waren seine Eltern aus Argentinien zurückgekehrt, wo sein Vater sechs Jahre lang das Rektorat der Deutschen Evangelischen Schule in Buenos Aires innegehabt hatte. In Halle war Vater Boelde als Oberlehrer an der Oberrealschule tätig. Fünf Jahre alt war der junge Oswald, als der Vater nach Dessau kam. So wuchsen sich die Augenblicke Erinnerungen Oswald Boeldes, kaum noch mit Halle, denn Dessau wurde seine eigentliche Heimat.

Dennoch aber halten auch wir in Halle sein Andenken in besonderen Ehren, wie der Führer die neue Luftwaffe besonders ehrt, indem er einem der neuen Jagdgeschwader den Ehrennamen „Geschwader Boelde“ verlieh. Wie auch im Zeughaus zu Berlin zur Erinnerung an seine Luftflüge sein letztes Kampfflugzeug aufgehängt worden ist. Und neben der Gedenktafel an Boeldes Geburtshaus hält die Boeldestraße in Halle sein Gedächtnis fest.

Boeldes Verdienste um die Entwicklung der deutschen Luftwaffe im Kriege sind oft genug beschrieben worden. Er hat das ganze Werden des Luftkampfes von Anfang an miterlebt und bald bestimmend beeinflusst. Seine Briefe zeigen uns klar diese Entwicklung auf. Sie bringen uns aber, und das ist ebenso wichtig, auch den Menschen Boelde nahe. Denn das war es ja, was auch Weisen und Art seines Kampfes und seiner Leistungen ausmachte, daß er eben ein Mensch war, ein deutscher Mann, der selbstbewußt und klar seinen Weg ging und rücksichtslos gegen sich selbst und andere sich ganz einsetzte, um das Ziel zu erreichen.

Die Fliegererei war von Anfang an sein heißer Wunsch gewesen. Wie begeistert er sich nicht schon als Kriegsschüler in Weh für die ersten Flugversuche dort. Wie begeistert schreibt er nicht aus Darmstadt an seine Eltern von einem Besuche in Frankfurt, wo damals, im Jahre 1913, der Franzose Pégoud

seine Aufsehen erregenden Kunstflüge vollführte. Wahrhaftig, Pégoud wurde damals wie ein Wunderkrieger von uns allen angehaunt. „Es ist kaum zu glauben, was dieser Mann alles leistet“, so schrieb Oswald Boelde an seine Eltern, „Saito mortale, sentrechtige Würgere, Kurven über die Senkrechte, auf dem Rückenfliegen usw.“ Wie selbstverständlich erklingt uns das alles heute.

Dann kam die Erfüllung der Sehnsucht für Boelde. Kurz vor dem Kriege schon. Als Flieger ging er dann auch ins Feld, um seinen raschen Aufstieg zu beginnen. Wie oft nannte nicht der Heeresbericht seinen Namen. Wie oft wurde nicht dann in den Zeitungen überhaupt sein Name genannt. Bald dann auch zusammen mit *Meinmann*, dem er in Freundschaft verbunden war.

Meister der Jagdfliegererei hat man Boelde genannt. Meister wurde er auch allen denen, die dann später zu seiner Jagdstaffel gehörten. Und von seinen Schülern wurde dann *Richtofen* derjenige, der sein Erbe aufgriff und fortführte.

Der 28. Oktober 1916. Genau zu derselben Stunde, zu der Boelde zwei Tage zuvor seinen 40. Lufttag errungen hatte, flog er zu seinem letzten Fluge auf. Ein trüber Herbsttag war leichten Fluges auf. Ein trüber Herbsttag war es, kaum wurde es richtig hell vor Dunk und Wolken. Harte Tage waren es. Bis zu siebenmal am Tage war Boelde zum Kampf aufgeflogen. „Immer ernster und hagerer“, so erzählt sein Bruder Fischer, „wurde mein



Unf.: M. S. Silberdienst

Hauptmann“. Aber immer entschlossener griff Boelde seine Aufgabe an. Die Aufgabe, der durch seinen tragischen Absterben an diesem nebeltrauen Herbsttage im Jahre 1916, heute vor 20 Jahren, so schnell ein lebendes Ziel geleistet wurde.

Nicht befestigt wurde Boelde. Unbefestigt ging er nieder. Um ihn trauernten seine Kameraden, die Arme, Deutschland. Feterlich selbsthaftig war die Trauerfeier in Cambrai. In *Dejau* fand der tote Held seine letzte Ruhestätte.

Nicht befestigt wurde der Held. Und sein Erbe mittle fast die weiteren Kriegsjahre hindurch. Wirft fort auch heute in unserer jungen Luftwaffe, die in sich den gleichen Geist trägt und in der sein Name ehrend erhalten bleibt.

Es gab lange Jahre in Deutschland, da schien alles das vergessen werden zu sollen. Da sang alle Kunde von den Heldentaten des großen Krieges, zu denen auch die Taten eines Boeldes gehörten, nur wie seltsam fremde Mäur an unser Ohr. Heute leuchten viele Laternen in neuem Glanze. Heute kräftigt auch das Andenken Boeldes wieder von neuem vor uns auf. Denn das Gedächtnis der Helden alle wurde wieder in uns lebendig und wurde lebendige Tat.

Bernhard Thümmel



Unf.: Hoffmann, Berlin

Am Sonnabend heiratete, wie bereits berichtet, der Führer der SA-Brigade 38, Oberführer Richard Fiedler. Unser Bild zeigt das Brautpaar nach der Trauung im Ehrensaal des Berliner Rathauses. Hinter ihm Reichsminister Dr. Goebbels und Graf Helldorf.

## Der 1000-Markföhen-Winter vor dem Sondergericht

Im großen Schwurgerichtssaal des Landgerichtsgögeböudes begann gestern morgen um 9 Uhr vor dem mitteldeutschen Sondergericht die Verhandlung gegen den 54jährigen, in Magdeburg geborenen sogenannten Laubende markföhen-Winter und gegen sieben andere Mitangeklagte. Der Vorfall des Sondergerichts liegt in den Händen des Landgerichtsdirektors Schröder. Vertreter der Anklage ist Staatsanwaltsgewaltigter Dr. Schröder. Zur Durchführung der Beweisaufnahme sind zwei Sachverständige geladen sowie über 60 Zeugen.

Die Anklageeröffnung wirft lärmlichen Angeklagten vor, die Aufrechterhaltung bzw. Weiterführung und den Neuaufbau einer Partei, der sogenannten „Winter-Bewegung“, nach dem Parteiverbot der Regierung zum Ziel gehabt zu haben, und Winter selbst wird außerdem der Verurteilung gemacht, seine Anhänger um 50 000 RM. betrogen zu haben.



# OSRAM-D-LAMPEN

## Beleuchtungs-Rezept Nr. 6

Fürs wöberwöndende Allgemeinbeleuchtungs der Küche ist in der Regel eine 100 Watt-Lampe anzuwenden. Ist dann können die Ölezen alle ab und spöndel werden. Osram-D-Lampen mit dem doppelgewöndelten Lichtbüchse sind für 40, 60, 75 und 100 Watt in den Leuchte-Gröößen anzuwenden.

Wenn Sie billigab, gütlich Licht haben wollen, dann verwenden Sie



**Lezt gute deutsche Bücher!**

Am Zeichen der deutschen Buchwoche

Das deutsche Buch wirbt in diesen Tagen! Bücher wollen erkunden und verkaufen werden. In der Buchwoche sollen mit ihren Leuten nicht, wie man früher sagte, nach Brot gehen. Denn Adolf Hitlers Deutschland hat ein Herz für die Dichtkunst. Welch ihre Verdienste zu schätzen. Welch zu würdigen, wie mit neuen, tiefempfindenden Ideen sein kann. Welch aber auch zu würdigen, wie sehr es die Menschen der nationalen Lärm, im gleichen Schritt zu marschieren. Ein gutes Buch verbindet Wissen und Freude. Es ist erfüllt mit einem neuen Freund, der verbunden sein will. Bücher sprechen dich an! Gehe nicht achtlos an ihnen vorbei. Klammle dich nicht die Zeit, dich an ihnen zu erheben. Denn oft ist es das Herz des Dichtenden, das dich und dein Herz ruft, wie ein Sender in der Ferne, der den Empfänger. Hast dich finden, um ein neues Erleben zu haben. Denn das Buch wertet dir Sinn und Verstand. Lezt gute deutsche Bücher! Kauff und hebst sie, um auch andere glücklich damit zu machen.

Am heutigen Dienstag findet im Stadtkonsumtum wieder wie alljährlich nachmittags und abends eine Buchausstellung statt, die von der Hitler-Jugend veranstaltet wird. Am Freitag, dem 30. Oktober aber wird abends um 8 Uhr der Arbeiterklub Karl Böhner aus seinen Reihen. Der Abstieg der Hitler-Gruppe 33 befreit an diesem Abend das Rahmenprogramm.

Der Dichter Martin Lutzerer stellt zum Abschluss der Buchwoche im Stadtkonsum vor der 33. und Götzen aus seinen Werken.

**Stunden der Kameradschaft**

Kameradschaftsabend der 33. am 31. Oktober  
Am nächsten Sonnabend, 20 Uhr, findet der diesjährige Kameradschaftsabend des Bannes 33 - Halle und Saalekreis - der Hitler-Jugend im großen Saal des Reichshofes statt. Zum ersten Male in diesem Jahre wird der Bann 33 in gefestigter Form an die Öffentlichkeit treten. Die Veranstaltung bringt in ihrem ersten Teil neben anderer Musik der Kreisgruppe Darbietungen der einzelnen Gefolgschaften in bunter Folge. Der zweite Teil wird bestimmt ebenfalls ihren Reiz haben. Der Zweck dieses Abends ist das Verhältnis zwischen Elternschaft und Hitler-Jugend zu vertiefen. Ein weiterer Grund ist die heilsame Beeinflussung zu diesem Abend der Jugend herlich einbinden, um mit der Jugend einen vergnügten Abend zu erleben.

Ein jeder soll zu Ruh und Frömmen am Samstag nach dem Reichshof kommen. Die Hitler-Jugend lädt zu Gott. Wer nicht erscheint, hat viel verpasst.

**Unser Handwert:**

**Zielerversammlung**

Einem umfassenden Eindruck von der vielfältigen Kleinarbeit, die heute unser Handwert in den einzelnen Abteilungen leisten, vermittelte die gestrige Sitzung der hiesigen Zielerversammlung. Obermeister Richter begrüßte seine Berufskameraden, anschließend wurde eine Aussprache über die Zielerwerbungsfortschritte führt. Ein feierlicher Vortrag des Obermeister Richter dann über die für das Handwert bedeutende Tagung der Zieler in Stuttgart hielt, vermahnte den Zuhörern mangelnd neue Einflüsse aus der organisatorischen und aufbauenden Arbeit zu bringen, die heute auch in ihrem Handwert geleistet wird. Eine laudische Ansprache über die Zielerwerbungen der Zieler der 33. Halle und Saalekreis leitete sich an. Gewerbetreibender Richter sprach hierauf über die Fachschulung der Lehrlinge, er forderte, daß sich die Meister um die Förderung ihrer Fachschulung in hiesigen Kreise bemühen sollten, damit die kommende Handwertergeneration ein tüchtiger Nachwuchs wird, der allen Anforderungen gerecht wird, die in den kommenden Jahren mehr als bisher an der Fachkräfte in den einzelnen Zweigen des Zielerhandwerks gestellt werden.

Die Verbraucher-Hilfsvereine für Eier, die mir in unserer Ausgabe vom 23. Oktober gemeldet haben, müssen richtig heißen: Dänen, Schweden, Norweger, Engländer, usw. bei Gruppenfälle C 10,50 (nicht 10,20) Pf.

**Eufgüter für die ganze Welt**

Die mitteldeutsche Wirtschaft vorteilhaft an das Verkehrsnetz angegeschlossen

Die überaus schnelle Aufschwüngenentwicklung der deutschen Handelsluftfahrt hat in den letzten Jahren das Interesse der Öffentlichkeit mehr denn je auf die Arbeit und Ergebnisse unserer Verkehrsflieger gelenkt. Dabei sind es nicht allein die in aller Welt anerkannten Leistungen der Deutschen Luftlinie bei ihren Schnellflügen von Erdelt zu Erdelt, die uns mit höherer Bewunderung auf unsere Flugkapazitäten und Flugzeugwerke blicken lassen, sondern vor allem auch die unaufgäbige Leistungssteigerung des planmäßigen Luftverkehrs mit seiner regelmäßigen und sicheren Durchführung.

Allerdings ist man leicht dazu geneigt, die immer weiter ansteigende Leistungsfähigkeit der Luftlinie nur nach den von Monat zu Monat wachsenden Zahlen der beförderten Flugplätze zu beurteilen ohne dabei den Zulieferungs- und Verteilungsnetz zu berücksichtigen, der einen nicht geringen Anteil der Frequenzsteigerung unserer Handelsluftfahrt ausmacht und dieser eigentlich erst ihren Namen gibt. Etwas über dieses weniger bekannte Gebiet der Verkehrsflieger zu erzählen, soll Aufgabe dieser Zeilen sein.

**Das Tor zur Welt**

Eine kühnliche Wechselbeziehung zwischen Wirtschaft und Verkehr läßt die fortschreitende Entwicklung des einen dem anderen zuzute kommen. Von jeder waren Vergrößerung des Absatzgebietes und damit Erhöhung der Produktion abhängig von der Wirtschaft ist zum Verkauf gelangenden Waren schnellstens und auf breiter Basis an ihre Bestimmungsorte zu befördern, wie andererseits Beförderung und Vernehmung der Verkehrsmittel wiederum ihrerseits abhängig waren, wie die Wirtschaft die ihr gebührende Bestimmungsorte angeht. In glücklicher Lage ist unsere mitteldeutsche Heimat, deren Anknüpfung besonders vorteilhaft an das internationale Verkehrsnetz angegeschlossen ist. Von besonderer Bedeutung ist dabei der mitteldeutsche Zentralflughafen Halle-Weipitz, der für die mitteldeutsche Wirtschaft geradezu das Tor zur Welt darstellt.

Wer einmal hineingeblickt hat in diesen modernen Apparat der Flugleistung, der Weipitz der Luftlinie, der wird erkannt sein über die Selbstverständlichkeit, mit der hier

die größten Entfernungen in alle Welt behandelt werden. Da liegen in der Frachtabteilung Balken und Palette nach London, Paris, Stockholm, Kopenhagen, Wien, Budapest oder gar nach Kairo, Johannesburg oder sonst einem außereuropäischen Bestimmungs-ort, und man kann sich kaum vorstellen, daß diese Sendungen in den meisten Fällen schon nach Stunden in den Händen der Empfänger sind. Da diese den verschiedensten Gattungen angehörenden Waren über Nacht ihrem Bestimmungsort zugeführt werden durch ein elegantes zu diesem Zweck eingesetztes Luftfahrzeug, das 22,05 wertigsten den mitteldeutschen Großflughafen Halle-Weipitz verläßt, wird die Bedeutung dieses Schnellverkehrs noch erhöht. So ist es zum Beispiel möglich, daß am Morgen bei einer Firma des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes aus London eine Bestellung eingeht, die Ware mit Hilfe des Flug-eisenbahns oder ABC-Verkehrs nach Schlemmig geht, dort in das Flugzeug verladen wird und bereits am nächsten Morgen dem Auf-traggeber vorliegt. Beinahe ungläublich ist es, wie hier das Flugzeug Raum und Zeit besiegt und es möglich werden läßt, daß Transporte in fremde Länder nicht mehr Zeit benötigen, als normale Sendungen innerhalb einer Stadt.

Man möchte meinen, daß diese Schnelltransporte dafür auch mit hohen Kosten verbunden sind, die vielleicht sogar den Wert der Ware übersteigen. Und doch ist es nicht so, daß etwa ihrem Wert normale Sendungen zum Vergleich auf dem Seeweg kommen, da der Kaufmann richtig rechnet, der die Frachtkosten nicht im Verhältnis zu dem Preis der Ware legt, sondern zur Schnellleistung und Sicherheit mit der ihren Bestimmungsort angeliefert wird. Denn nirgends besser als hier behauptet sich die Laßache, daß Zeitgewinn eben auch Selbstgewinn bedeutet.

**Bereit zum schnellen Flug**

So finden wir denn auf unserem Rundgang durch das Frachtlager der Luftlinie in Schlemmig die verschiedensten Waren-gattungen und Mengen vertreten. Große Ballen wertvoller Felle, Kisten medizinischer oder sonstiger Naturprodukte, viele sehr wertvolle Güter oder Waren, selbst Käfige mit Tieren aller Art, aber auch kleine Mutterkugeln oder

**Parteiämliche**



**Bekanntmachung**

**NS.-Kreisfrauenchaft**

Dienstag, 27. Oktober, 20 Uhr, sind folgende Pflichtmitglieder-Veranstaltungen: Ortsgruppe Selb und Hellen in einem Schwimmbad, Ortsgruppe Halle-Weipitz in der Stadthalle, Ortsgruppe Kaulsturm in der Neumarkt-schule, Ortsgruppe Pannenberg in der Gemeindehaus, Ortsgruppe Bergmanns-trief in Gemeindehaus.

**Kreisleitung Saalekreis**

Ortsgruppe Döbeln  
Am 1. November findet nachmittags 18 Uhr für Kinder und abends 20 Uhr für Erwachsene im „Palmbaum“ in Döbeln eine Filmveranstal-tung statt. Es läuft der Film: „Im Strahlzug auf der Schanz“. Für Parteigenossen und die Angehörigen der Gliederungen der NSDAP ist der Besuch dieser Veranstaltung Pflicht. Alle Volksgenossen sind hierzu eingeladen.

**Deutsche Arbeitsfront**

Ortsverwaltung Unterföritz  
Zur öffentlichen Mitglieder-Versammlung am 27. Oktober, 20 Uhr, in der Gaststätte „St. Nikolaus“ laden wir alle Mitglieder unserer Ortsverwaltung ein.

**Ortsverwaltung Martin-Luther-Universität**

Zur „Feierstunde aller Schaffenden“ am 27. Oktober, 20 Uhr, in Weinmeyer's Hofgasse, Unterföritz laden wir alle Mitgliedschafts-mitglieder unserer Betriebe ein.

**Ortsverwaltung Weipitzer Turm**

Zur öffentlichen Mitglieder-Bekanntmachung am 27. Oktober, 20 Uhr, in der Gaststätte „Wintergarten“, laden wir hiermit alle Mit-glieder unserer Ortsverwaltung ein.

**„NSD.“ Saalekreis**

Handarbeit nach dem Döbeln am Sonntag, dem 1. November, kommt mit „Arzt durch Freude“ zur Landprüfung nach Weipitz, Gemeinde, Götzen, Treff-punkt 20.30 Uhr. Abends 8 Uhr, Treffpunkt 20.30 Uhr. Stunden gibt als freizahlen ab.

**„Arzt durch Freude“-Sport am Dienstag**

Frühliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Weipitzburg 8-10.30 Uhr, Weipitzburg 10.30-12 Uhr, Weipitzburg 12-13.30 Uhr, Götzen-Gymnastik 13.30-15 Uhr, Weipitzburg 15-17 Uhr, Weipitzburg 17-19 Uhr, Weipitzburg 19-21 Uhr, Weipitzburg 21-23 Uhr, Weipitzburg 23-25 Uhr, Weipitzburg 25-27 Uhr, Weipitzburg 27-29 Uhr, Weipitzburg 29-31 Uhr, Weipitzburg 31-33 Uhr, Weipitzburg 33-35 Uhr, Weipitzburg 35-37 Uhr, Weipitzburg 37-39 Uhr, Weipitzburg 39-41 Uhr, Weipitzburg 41-43 Uhr, Weipitzburg 43-45 Uhr, Weipitzburg 45-47 Uhr, Weipitzburg 47-49 Uhr, Weipitzburg 49-51 Uhr, Weipitzburg 51-53 Uhr, Weipitzburg 53-55 Uhr, Weipitzburg 55-57 Uhr, Weipitzburg 57-59 Uhr, Weipitzburg 59-61 Uhr, Weipitzburg 61-63 Uhr, Weipitzburg 63-65 Uhr, Weipitzburg 65-67 Uhr, Weipitzburg 67-69 Uhr, Weipitzburg 69-71 Uhr, Weipitzburg 71-73 Uhr, Weipitzburg 73-75 Uhr, Weipitzburg 75-77 Uhr, Weipitzburg 77-79 Uhr, Weipitzburg 79-81 Uhr, Weipitzburg 81-83 Uhr, Weipitzburg 83-85 Uhr, Weipitzburg 85-87 Uhr, Weipitzburg 87-89 Uhr, Weipitzburg 89-91 Uhr, Weipitzburg 91-93 Uhr, Weipitzburg 93-95 Uhr, Weipitzburg 95-97 Uhr, Weipitzburg 97-99 Uhr, Weipitzburg 99-101 Uhr, Weipitzburg 101-103 Uhr, Weipitzburg 103-105 Uhr, Weipitzburg 105-107 Uhr, Weipitzburg 107-109 Uhr, Weipitzburg 109-111 Uhr, Weipitzburg 111-113 Uhr, Weipitzburg 113-115 Uhr, Weipitzburg 115-117 Uhr, Weipitzburg 117-119 Uhr, Weipitzburg 119-121 Uhr, Weipitzburg 121-123 Uhr, Weipitzburg 123-125 Uhr, Weipitzburg 125-127 Uhr, Weipitzburg 127-129 Uhr, Weipitzburg 129-131 Uhr, Weipitzburg 131-133 Uhr, Weipitzburg 133-135 Uhr, Weipitzburg 135-137 Uhr, Weipitzburg 137-139 Uhr, Weipitzburg 139-141 Uhr, Weipitzburg 141-143 Uhr, Weipitzburg 143-145 Uhr, Weipitzburg 145-147 Uhr, Weipitzburg 147-149 Uhr, Weipitzburg 149-151 Uhr, Weipitzburg 151-153 Uhr, Weipitzburg 153-155 Uhr, Weipitzburg 155-157 Uhr, Weipitzburg 157-159 Uhr, Weipitzburg 159-161 Uhr, Weipitzburg 161-163 Uhr, Weipitzburg 163-165 Uhr, Weipitzburg 165-167 Uhr, Weipitzburg 167-169 Uhr, Weipitzburg 169-171 Uhr, Weipitzburg 171-173 Uhr, Weipitzburg 173-175 Uhr, Weipitzburg 175-177 Uhr, Weipitzburg 177-179 Uhr, Weipitzburg 179-181 Uhr, Weipitzburg 181-183 Uhr, Weipitzburg 183-185 Uhr, Weipitzburg 185-187 Uhr, Weipitzburg 187-189 Uhr, Weipitzburg 189-191 Uhr, Weipitzburg 191-193 Uhr, Weipitzburg 193-195 Uhr, Weipitzburg 195-197 Uhr, Weipitzburg 197-199 Uhr, Weipitzburg 199-201 Uhr, Weipitzburg 201-203 Uhr, Weipitzburg 203-205 Uhr, Weipitzburg 205-207 Uhr, Weipitzburg 207-209 Uhr, Weipitzburg 209-211 Uhr, Weipitzburg 211-213 Uhr, Weipitzburg 213-215 Uhr, Weipitzburg 215-217 Uhr, Weipitzburg 217-219 Uhr, Weipitzburg 219-221 Uhr, Weipitzburg 221-223 Uhr, Weipitzburg 223-225 Uhr, Weipitzburg 225-227 Uhr, Weipitzburg 227-229 Uhr, Weipitzburg 229-231 Uhr, Weipitzburg 231-233 Uhr, Weipitzburg 233-235 Uhr, Weipitzburg 235-237 Uhr, Weipitzburg 237-239 Uhr, Weipitzburg 239-241 Uhr, Weipitzburg 241-243 Uhr, Weipitzburg 243-245 Uhr, Weipitzburg 245-247 Uhr, Weipitzburg 247-249 Uhr, Weipitzburg 249-251 Uhr, Weipitzburg 251-253 Uhr, Weipitzburg 253-255 Uhr, Weipitzburg 255-257 Uhr, Weipitzburg 257-259 Uhr, Weipitzburg 259-261 Uhr, Weipitzburg 261-263 Uhr, Weipitzburg 263-265 Uhr, Weipitzburg 265-267 Uhr, Weipitzburg 267-269 Uhr, Weipitzburg 269-271 Uhr, Weipitzburg 271-273 Uhr, Weipitzburg 273-275 Uhr, Weipitzburg 275-277 Uhr, Weipitzburg 277-279 Uhr, Weipitzburg 279-281 Uhr, Weipitzburg 281-283 Uhr, Weipitzburg 283-285 Uhr, Weipitzburg 285-287 Uhr, Weipitzburg 287-289 Uhr, Weipitzburg 289-291 Uhr, Weipitzburg 291-293 Uhr, Weipitzburg 293-295 Uhr, Weipitzburg 295-297 Uhr, Weipitzburg 297-299 Uhr, Weipitzburg 299-301 Uhr, Weipitzburg 301-303 Uhr, Weipitzburg 303-305 Uhr, Weipitzburg 305-307 Uhr, Weipitzburg 307-309 Uhr, Weipitzburg 309-311 Uhr, Weipitzburg 311-313 Uhr, Weipitzburg 313-315 Uhr, Weipitzburg 315-317 Uhr, Weipitzburg 317-319 Uhr, Weipitzburg 319-321 Uhr, Weipitzburg 321-323 Uhr, Weipitzburg 323-325 Uhr, Weipitzburg 325-327 Uhr, Weipitzburg 327-329 Uhr, Weipitzburg 329-331 Uhr, Weipitzburg 331-333 Uhr, Weipitzburg 333-335 Uhr, Weipitzburg 335-337 Uhr, Weipitzburg 337-339 Uhr, Weipitzburg 339-341 Uhr, Weipitzburg 341-343 Uhr, Weipitzburg 343-345 Uhr, Weipitzburg 345-347 Uhr, Weipitzburg 347-349 Uhr, Weipitzburg 349-351 Uhr, Weipitzburg 351-353 Uhr, Weipitzburg 353-355 Uhr, Weipitzburg 355-357 Uhr, Weipitzburg 357-359 Uhr, Weipitzburg 359-361 Uhr, Weipitzburg 361-363 Uhr, Weipitzburg 363-365 Uhr, Weipitzburg 365-367 Uhr, Weipitzburg 367-369 Uhr, Weipitzburg 369-371 Uhr, Weipitzburg 371-373 Uhr, Weipitzburg 373-375 Uhr, Weipitzburg 375-377 Uhr, Weipitzburg 377-379 Uhr, Weipitzburg 379-381 Uhr, Weipitzburg 381-383 Uhr, Weipitzburg 383-385 Uhr, Weipitzburg 385-387 Uhr, Weipitzburg 387-389 Uhr, Weipitzburg 389-391 Uhr, Weipitzburg 391-393 Uhr, Weipitzburg 393-395 Uhr, Weipitzburg 395-397 Uhr, Weipitzburg 397-399 Uhr, Weipitzburg 399-401 Uhr, Weipitzburg 401-403 Uhr, Weipitzburg 403-405 Uhr, Weipitzburg 405-407 Uhr, Weipitzburg 407-409 Uhr, Weipitzburg 409-411 Uhr, Weipitzburg 411-413 Uhr, Weipitzburg 413-415 Uhr, Weipitzburg 415-417 Uhr, Weipitzburg 417-419 Uhr, Weipitzburg 419-421 Uhr, Weipitzburg 421-423 Uhr, Weipitzburg 423-425 Uhr, Weipitzburg 425-427 Uhr, Weipitzburg 427-429 Uhr, Weipitzburg 429-431 Uhr, Weipitzburg 431-433 Uhr, Weipitzburg 433-435 Uhr, Weipitzburg 435-437 Uhr, Weipitzburg 437-439 Uhr, Weipitzburg 439-441 Uhr, Weipitzburg 441-443 Uhr, Weipitzburg 443-445 Uhr, Weipitzburg 445-447 Uhr, Weipitzburg 447-449 Uhr, Weipitzburg 449-451 Uhr, Weipitzburg 451-453 Uhr, Weipitzburg 453-455 Uhr, Weipitzburg 455-457 Uhr, Weipitzburg 457-459 Uhr, Weipitzburg 459-461 Uhr, Weipitzburg 461-463 Uhr, Weipitzburg 463-465 Uhr, Weipitzburg 465-467 Uhr, Weipitzburg 467-469 Uhr, Weipitzburg 469-471 Uhr, Weipitzburg 471-473 Uhr, Weipitzburg 473-475 Uhr, Weipitzburg 475-477 Uhr, Weipitzburg 477-479 Uhr, Weipitzburg 479-481 Uhr, Weipitzburg 481-483 Uhr, Weipitzburg 483-485 Uhr, Weipitzburg 485-487 Uhr, Weipitzburg 487-489 Uhr, Weipitzburg 489-491 Uhr, Weipitzburg 491-493 Uhr, Weipitzburg 493-495 Uhr, Weipitzburg 495-497 Uhr, Weipitzburg 497-499 Uhr, Weipitzburg 499-501 Uhr, Weipitzburg 501-503 Uhr, Weipitzburg 503-505 Uhr, Weipitzburg 505-507 Uhr, Weipitzburg 507-509 Uhr, Weipitzburg 509-511 Uhr, Weipitzburg 511-513 Uhr, Weipitzburg 513-515 Uhr, Weipitzburg 515-517 Uhr, Weipitzburg 517-519 Uhr, Weipitzburg 519-521 Uhr, Weipitzburg 521-523 Uhr, Weipitzburg 523-525 Uhr, Weipitzburg 525-527 Uhr, Weipitzburg 527-529 Uhr, Weipitzburg 529-531 Uhr, Weipitzburg 531-533 Uhr, Weipitzburg 533-535 Uhr, Weipitzburg 535-537 Uhr, Weipitzburg 537-539 Uhr, Weipitzburg 539-541 Uhr, Weipitzburg 541-543 Uhr, Weipitzburg 543-545 Uhr, Weipitzburg 545-547 Uhr, Weipitzburg 547-549 Uhr, Weipitzburg 549-551 Uhr, Weipitzburg 551-553 Uhr, Weipitzburg 553-555 Uhr, Weipitzburg 555-557 Uhr, Weipitzburg 557-559 Uhr, Weipitzburg 559-561 Uhr, Weipitzburg 561-563 Uhr, Weipitzburg 563-565 Uhr, Weipitzburg 565-567 Uhr, Weipitzburg 567-569 Uhr, Weipitzburg 569-571 Uhr, Weipitzburg 571-573 Uhr, Weipitzburg 573-575 Uhr, Weipitzburg 575-577 Uhr, Weipitzburg 577-579 Uhr, Weipitzburg 579-581 Uhr, Weipitzburg 581-583 Uhr, Weipitzburg 583-585 Uhr, Weipitzburg 585-587 Uhr, Weipitzburg 587-589 Uhr, Weipitzburg 589-591 Uhr, Weipitzburg 591-593 Uhr, Weipitzburg 593-595 Uhr, Weipitzburg 595-597 Uhr, Weipitzburg 597-599 Uhr, Weipitzburg 599-601 Uhr, Weipitzburg 601-603 Uhr, Weipitzburg 603-605 Uhr, Weipitzburg 605-607 Uhr, Weipitzburg 607-609 Uhr, Weipitzburg 609-611 Uhr, Weipitzburg 611-613 Uhr, Weipitzburg 613-615 Uhr, Weipitzburg 615-617 Uhr, Weipitzburg 617-619 Uhr, Weipitzburg 619-621 Uhr, Weipitzburg 621-623 Uhr, Weipitzburg 623-625 Uhr, Weipitzburg 625-627 Uhr, Weipitzburg 627-629 Uhr, Weipitzburg 629-631 Uhr, Weipitzburg 631-633 Uhr, Weipitzburg 633-635 Uhr, Weipitzburg 635-637 Uhr, Weipitzburg 637-639 Uhr, Weipitzburg 639-641 Uhr, Weipitzburg 641-643 Uhr, Weipitzburg 643-645 Uhr, Weipitzburg 645-647 Uhr, Weipitzburg 647-649 Uhr, Weipitzburg 649-651 Uhr, Weipitzburg 651-653 Uhr, Weipitzburg 653-655 Uhr, Weipitzburg 655-657 Uhr, Weipitzburg 657-659 Uhr, Weipitzburg 659-661 Uhr, Weipitzburg 661-663 Uhr, Weipitzburg 663-665 Uhr, Weipitzburg 665-667 Uhr, Weipitzburg 667-669 Uhr, Weipitzburg 669-671 Uhr, Weipitzburg 671-673 Uhr, Weipitzburg 673-675 Uhr, Weipitzburg 675-677 Uhr, Weipitzburg 677-679 Uhr, Weipitzburg 679-681 Uhr, Weipitzburg 681-683 Uhr, Weipitzburg 683-685 Uhr, Weipitzburg 685-687 Uhr, Weipitzburg 687-689 Uhr, Weipitzburg 689-691 Uhr, Weipitzburg 691-693 Uhr, Weipitzburg 693-695 Uhr, Weipitzburg 695-697 Uhr, Weipitzburg 697-699 Uhr, Weipitzburg 699-701 Uhr, Weipitzburg 701-703 Uhr, Weipitzburg 703-705 Uhr, Weipitzburg 705-707 Uhr, Weipitzburg 707-709 Uhr, Weipitzburg 709-711 Uhr, Weipitzburg 711-713 Uhr, Weipitzburg 713-715 Uhr, Weipitzburg 715-717 Uhr, Weipitzburg 717-719 Uhr, Weipitzburg 719-721 Uhr, Weipitzburg 721-723 Uhr, Weipitzburg 723-725 Uhr, Weipitzburg 725-727 Uhr, Weipitzburg 727-729 Uhr, Weipitzburg 729-731 Uhr, Weipitzburg 731-733 Uhr, Weipitzburg 733-735 Uhr, Weipitzburg 735-737 Uhr, Weipitzburg 737-739 Uhr, Weipitzburg 739-741 Uhr, Weipitzburg 741-743 Uhr, Weipitzburg 743-745 Uhr, Weipitzburg 745-747 Uhr, Weipitzburg 747-749 Uhr, Weipitzburg 749-751 Uhr, Weipitzburg 751-753 Uhr, Weipitzburg 753-755 Uhr, Weipitzburg 755-757 Uhr, Weipitzburg 757-759 Uhr, Weipitzburg 759-761 Uhr, Weipitzburg 761-763 Uhr, Weipitzburg 763-765 Uhr, Weipitzburg 765-767 Uhr, Weipitzburg 767-769 Uhr, Weipitzburg 769-771 Uhr, Weipitzburg 771-773 Uhr, Weipitzburg 773-775 Uhr, Weipitzburg 775-777 Uhr, Weipitzburg 777-779 Uhr, Weipitzburg 779-781 Uhr, Weipitzburg 781-783 Uhr, Weipitzburg 783-785 Uhr, Weipitzburg 785-787 Uhr, Weipitzburg 787-789 Uhr, Weipitzburg 789-791 Uhr, Weipitzburg 791-793 Uhr, Weipitzburg 793-795 Uhr, Weipitzburg 795-797 Uhr, Weipitzburg 797-799 Uhr, Weipitzburg 799-801 Uhr, Weipitzburg 801-803 Uhr, Weipitzburg 803-805 Uhr, Weipitzburg 805-807 Uhr, Weipitzburg 807-809 Uhr, Weipitzburg 809-811 Uhr, Weipitzburg 811-813 Uhr, Weipitzburg 813-815 Uhr, Weipitzburg 815-817 Uhr, Weipitzburg 817-819 Uhr, Weipitzburg 819-821 Uhr, Weipitzburg 821-823 Uhr, Weipitzburg 823-825 Uhr, Weipitzburg 825-827 Uhr, Weipitzburg 827-829 Uhr, Weipitzburg 829-831 Uhr, Weipitzburg 831-833 Uhr, Weipitzburg 833-835 Uhr, Weipitzburg 835-837 Uhr, Weipitzburg 837-839 Uhr, Weipitzburg 839-841 Uhr, Weipitzburg 841-843 Uhr, Weipitzburg 843-845 Uhr, Weipitzburg 845-847 Uhr, Weipitzburg 847-849 Uhr, Weipitzburg 849-851 Uhr, Weipitzburg 851-853 Uhr, Weipitzburg 853-855 Uhr, Weipitzburg 855-857 Uhr, Weipitzburg 857-859 Uhr, Weipitzburg 859-861 Uhr, Weipitzburg 861-863 Uhr, Weipitzburg 863-865 Uhr, Weipitzburg 865-867 Uhr, Weipitzburg 867-869 Uhr, Weipitzburg 869-871 Uhr, Weipitzburg 871-873 Uhr, Weipitzburg 873-875 Uhr, Weipitzburg 875-877 Uhr, Weipitzburg 877-879 Uhr, Weipitzburg 879-881 Uhr, Weipitzburg 881-883 Uhr, Weipitzburg 883-885 Uhr, Weipitzburg 885-887 Uhr, Weipitzburg 887-889 Uhr, Weipitzburg 889-891 Uhr, Weipitzburg 891-893 Uhr, Weipitzburg 893-895 Uhr, Weipitzburg 895-897 Uhr, Weipitzburg 897-899 Uhr, Weipitzburg 899-901 Uhr, Weipitzburg 901-903 Uhr, Weipitzburg 903-905 Uhr, Weipitzburg 905-907 Uhr, Weipitzburg 907-909 Uhr, Weipitzburg 909-911 Uhr, Weipitzburg 911-913 Uhr, Weipitzburg 913-915 Uhr, Weipitzburg 915-917 Uhr, Weipitzburg 917-919 Uhr, Weipitzburg 919-921 Uhr, Weipitzburg 921-923 Uhr, Weipitzburg 923-925 Uhr, Weipitzburg 925-927 Uhr, Weipitzburg 927-929 Uhr, Weipitzburg 929-931 Uhr, Weipitzburg 931-933 Uhr, Weipitzburg 933-935 Uhr, Weipitzburg 935-937 Uhr, Weipitzburg 937-939 Uhr, Weipitzburg 939-941 Uhr, Weipitzburg 941-943 Uhr, Weipitzburg 943-945 Uhr, Weipitzburg 945-947 Uhr, Weipitzburg 947-949 Uhr, Weipitzburg 949-951 Uhr, Weipitzburg 951-953 Uhr, Weipitzburg 953-955 Uhr, Weipitzburg 955-957 Uhr, Weipitzburg 957-959 Uhr, Weipitzburg 959-961 Uhr, Weipitzburg 961-963 Uhr, Weipitzburg 963-965 Uhr, Weipitzburg 965-967 Uhr, Weipitzburg 967-969 Uhr, Weipitzburg 969-971 Uhr, Weipitzburg 971-973 Uhr, Weipitzburg 973-975 Uhr, Weipitzburg 975-977 Uhr, Weipitzburg 977-979 Uhr, Weipitzburg 979-981 Uhr, Weipitzburg 981-983 Uhr, Weipitzburg 983-985 Uhr, Weipitzburg 985-987 Uhr, Weipitzburg 987-989 Uhr, Weipitzburg 989-991 Uhr, Weipitzburg 991-993 Uhr, Weipitzburg 993-995 Uhr, Weipitzburg 995-997 Uhr, Weipitzburg 997-999 Uhr, Weipitzburg 999-1001 Uhr, Weipitzburg 1001-1003 Uhr, Weipitzburg 1003-1005 Uhr, Weipitzburg 1005-1007 Uhr, Weipitzburg 1007-1009 Uhr, Weipitzburg 1009-1011 Uhr, Weipitzburg 1011-1013 Uhr, Weipitzburg 1013-1015 Uhr, Weipitzburg 1015-1017 Uhr, Weipitzburg 1017-1019 Uhr, Weipitzburg 1019-1021 Uhr, Weipitzburg 1021-1023 Uhr, Weipitzburg 1023-1025 Uhr, Weipitzburg 1025-1027 Uhr, Weipitzburg 1027-1029 Uhr, Weipitzburg 1029-1031 Uhr, Weipitzburg 1031-1033 Uhr, Weipitzburg 1033-1035 Uhr, Weipitzburg 1035-1037 Uhr, Weipitzburg 1037-1039 Uhr, Weipitzburg 1039-1041 Uhr, Weipitzburg 1041-1043 Uhr, Weipitzburg 1043-1045 Uhr, Weipitzburg 1045-1047 Uhr, Weipitzburg 1047-1049 Uhr, Weipitzburg 1049-1051 Uhr, Weipitzburg 1051-1053 Uhr, Weipitzburg 1053-1055 Uhr, Weipitzburg 1055-1057 Uhr, Weipitzburg 1057-1059 Uhr, Weipitzburg 1059-1061 Uhr, Weipitzburg 1061-1063 Uhr, Weipitzburg 1063-1065 Uhr, Weipitzburg 1065-1067 Uhr, Weipitzburg 1067-1069 Uhr, Weipitzburg 1069-1071 Uhr, Weipitzburg 1071-1073 Uhr, Weipitzburg 1073-1075 Uhr, Weipitzburg 1075-1077 Uhr, Weipitzburg 1077-1079 Uhr, Weipitzburg 1079-1081 Uhr, Weipitzburg 1081-1083 Uhr, Weipitzburg 1083-1085 Uhr, Weipitzburg 1085-1087 Uhr, Weipitzburg 1087-1089 Uhr, Weipitzburg 1089-1091 Uhr, Weipitzburg 1091-1093 Uhr, Weipitzburg 1093-1095 Uhr, Weipitzburg 1095-1097 Uhr, Weipitzburg 1097-1099 Uhr, Weipitzburg 1099-1101 Uhr, Weipitzburg 1101-1103 Uhr, Weipitzburg 1103-1105 Uhr, Weipitzburg 1105-1107 Uhr, Weipitzburg 1107-1109 Uhr, Weipitzburg 1109-1111 Uhr, Weipitzburg 1111-1113 Uhr, Weipitzburg 1113-1115 Uhr, Weipitzburg 1115-1117 Uhr, Weipitzburg 1117-1119 Uhr, Weipitzburg 1119-1121 Uhr, Weipitzburg 1121-1123 Uhr, Weipitzburg 1123-1125 Uhr, Weipitzburg 1125-1127 Uhr, Weipitzburg 1127-1129 Uhr, Weipitzburg 1129-1131 Uhr, Weipitzburg 1131-1133 Uhr, Weipitzburg 1133-1135 Uhr, Weipitzburg 1135-1137 Uhr, Weipitzburg 1137-1139 Uhr, Weipitzburg 1139-1141 Uhr, Weipitzburg 1141-1143 Uhr, Weipitzburg 1143-1145 Uhr, Weipitzburg 1145-1147 Uhr, Weipitzburg 1147-1149 Uhr, Weipitzburg 1149-1151 Uhr, Weipitzburg 1151-1153 Uhr, Weipitzburg 1153-1155 Uhr, Weipitzburg 1155-1157 Uhr, Weipitzburg 1157-1159 Uhr, Weipitzburg 1159-1161 Uhr, Weipitzburg 1161-1163 Uhr, Weipitzburg 1163-1165 Uhr, Weipitzburg 1165-1167 Uhr, Weipitzburg 1167-1169 Uhr, Weipitzburg 1169-1171 Uhr, Weipitzburg 1171-1173 Uhr, Weipitzburg 1173-1175 Uhr, Weipitzburg 1175-1177 Uhr, Weipitzburg 1177-1179 Uhr, Weipitzburg 1179-1181 Uhr, Weipitzburg 1181-1183 Uhr, Weipitzburg 1183-1185 Uhr, Weipitzburg 1185-1187 Uhr, Weipitzburg 1187-1189 Uhr, Weipitzburg 1189-1191 Uhr, Weipitzburg 1191-1193 Uhr, Weipitzburg 1193-1195 Uhr, Weipitzburg 1195-1197 Uhr, Weipitzburg 1197-1199 Uhr, Weipitzburg 1199-1201 Uhr, Weipitzburg 1201-1203 Uhr, Weipitzburg 1203-1205 Uhr, Weipitzburg 1205-1207 Uhr, Weipitzburg 120



# Mit den Hochseefischern auf Fangreise

Zum 50jährigen Bestehen der deutschen Hochseefischerei / Von Heinz Feise

In diesen Tagen beginnt wie wir bereits kurz mitteilten, die Schiffbauzeit der deutsche Hochseefischerei ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Es wird viele verwundert haben zu hören, daß die deutsche Hochseefischerei nicht älter ist. Der kleine Fischdampfer Sagitta, der vor 50 Jahren zum ersten Male von der damals gegründeten Hochseefischerei Buße von Geckmünde nach Island auslief, wurde fast als ein Fortschrittsgewinn angesehen, der eine Entdeckungsgabe in unbekanntem Jenseits unternahm. Bis dahin wurde der Fischfang in Deutschland fast ausschließlich mit Kuttern betrieben, die sich nicht aus der Nordsee herauswagten. Um zu den sagenhaften Fischgründen nach Island zu kommen, brauchte man Dampfer, deren Widerstandskraft im Kampf mit der See größer war, als alle bisher gebauten Fischereifische.

Der frühere Schiffszimmermann Friedrich Buße, den in diesen Tagen die deutsche Hochseefischerei in Dankbarkeit in Geckmünde-Geckmünde am Fischereihafen ein Denkmal setzt, hat sich gegen die Widerstände fast aller Fischer durchsetzen müssen. Namentlich die Männer von den Fischwehern, die bis dahin allein mit ihren Fahrzeugen Fischerei betrieben, waren erbitterte Gegner dieses Pioniers der deutschen Fischerei. Verächtlich nannten sie die Fischdampfer, deren Wirtschaftlichkeit sich bereits nach kurzer Zeit zeigte, „Eurekewerke“. In diesen fünfzig Jahren hat die deutsche Hochseefischerei viele schwere Verluste erlitten. Fast 2½ Tausend Seemänner haben den Tod in den Wellen gefunden. Eine unerbittliche Jagd. Vieles verbindet man mit dem Begriff der Hochseefischerei eine Romantik, die jener hohen Wirtschaftlichkeit liegt, mit der die Männer auf den Schiffen draußen täglich und fündlich regnen müssen.

## Ausreise

Es ist Nacht. Man hört nur das ruhige Stampfen der Maschine und das klirrende Klacken der Glockensignale des Maschinen-Telegraphen. Die Schleutüren des Fischereihafens Weckmünde-Geckmünde schließen sich langsam zu. Dann gleiten wir mit halber Kraft auf den Strom hinaus. Ein paar Frauen stehen auf der Schleusenmauer und winken den Gästen nach. Noch einmal klingt die Glocke. Jetzt steht der Jäger auf, Welle Kraft vorwärts. Ein letztes Zittern geht durch das Schiff. Am Bug raucht es auf. Im Heckwasserturm glänzen die roten Lichter der Unterelektroden Bremsehaken und Weckmünde.

Auf der Salambüste liegt im strahlenden Lichterglanz der große 50 000-Tonnen-Dampfer „Bremen“, an dem wir beiseiden mit unserem 200-Tonnen-Schiff vorüberfahren. Es liegt eine eigenartige Stimmung über dem Schiff. Erst kurz vor der Weckmünde die Mannschaft an Bord, die noch voll der Eindrücke der letzten Stunden, sich erst nach und nach wieder eingewöhnen muß. Man kann nicht lächeln. Der Steuermann ergötzt von einem Kommandositzsaßend und

bedauert immer wieder, daß er gerade in dem Augenblicke fort mußte, als die Stimmung ihren Höhepunkt erreichte. Er hat seinen besten Anzug an, ist wie man sagt „landfein“.

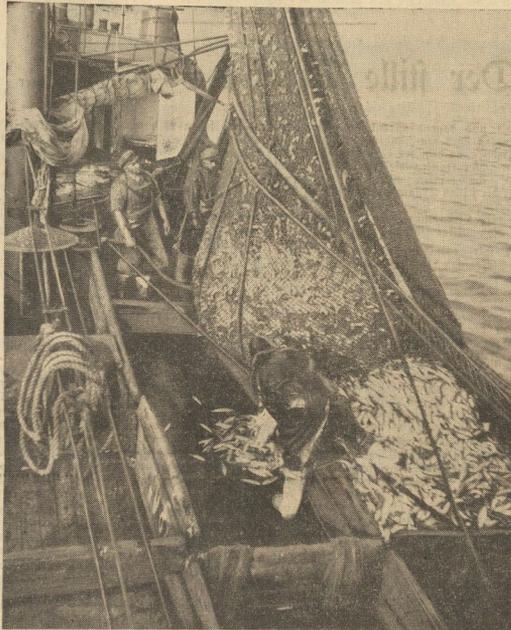
Diese Ausfahrt wiederholt sich alle drei bis vier Wochen und immer liegt über ihr ein leiser wehmütiger Schmerz. Das Wetter ist ruhig, die Sicht ist klar. Bald vor uns kommt das Feuer von Hohenweg in Sicht, bald darauf die Lichter des Feuerleuchtes „Bremen“.

Die Sicht ist so klar, daß man auf der Höhe vom „Ruten Sand“, der wie Feuerbald liegen soll, den Überlebens des Felsensand Feuers am Himmel sehen. Dann nehmen wir Kurs auf Weckmünde. Die Küste der Küste verläuft uns das Feuer von Hohenweg, das gleichmäßig aufleuchtet, uns den Weg aus der Weckmündung zeigt.

Langsam und feiern kommt der Morgen herauf, als wir den letzten Augenblick der Fahrt in der See liegt, passieren. Ein kurzer Gruß, dann geht es gerade Kurs quer durch die Nordsee. Die Wägen umflattern das stille Schiff, das einjam auf dem Wasser seine Bahn in die Unendlichkeit zieht.

Wände und übermäßig hängen wir in den tiefsten Fenstern des Ruderhauses. Fast gleichmäßig wirft sich der Bug des Schiffes bei den entgegengerichteten Wellen hoch. Die Laderäume sind leer und nur mit einigen Tonnen Eis gefüllt. Der Mann am Ruder beherrscht das Rad und hält den Kurs nach dem Kompaß.

Dann ist Nachemittel. Da kommen sie mit ihren biden wollenen Sweatern und Pudelmützen auf die Brücke. Das gute Zeug hängt wieder im Spind und träumt vom nächsten



Der Steuermann öffnet das Netz Aufnahme: „Nordsee“

Sandurlaub. Inzwischen ist das Deck festgefahrt gemacht. Die Rege festgezurrt, die Lutten abgedichtet und verstaubt.

Strahlend hell geht die Sonne auf und überschüttet den kleinen Dampfer, der so unendlich und unromantisch aussieht, mit ihrer Wärme. Eine dicke Rauchfahne zieht hinter uns her. Das Wasser ist überglänzt und schimmert wie flüssiges Silber. Gang in der Ferne fliegen Segel unermüdlicher kleiner Fischerboote, die bei Wind und Wetter draußen in harter Arbeit kämpfen. Das Meer hat etwas Feierliches in seiner Ruhe.

## Es ist Sonntag

Das hätte ich bald vergessen, wenn nicht der Mann am Ruder mit leiser Stimme und zierlicher Antreibung die Worte in Hochdeutsch spricht: „Ein Sonntag ist es, hell und klar.“ Er sieht über das Wasser, läßt zumellen die Rudermaschine anspringen und ist mit all seinen Gedanken dabei.

Ja, wo ist sein Dämon? Wieviel Tage, drei Wochen schwabert er mit dem Dampfer durch die Nordsee, den Atlantischen Ozean nach Island bis an die Eingänge der kleinen Westsee, zu den Bärenküsten, und ist dann wieder zwei volle Tage, genau 48 Stunden, im Hafen.

Auch diese Stunden gehören den Männern nicht ganz, denn schließlich können sie nach dem Einlaufen des Schiff nicht am Kiel allein liegen lassen. So ist ihnen ihr Schiff zum Heim geworden. Ich habe manch einen von ihnen kennengelernt, der sich auf dem Lande nicht mehr zurecht fand. Viele Seemänner haben den Versuch gemacht, wieder am Lande Arbeit zu finden. Manah einer hat es auch fertiggebracht, aber wenn er sich wohl dabei fühlte, ist er wohl nie ein rechter Seemann gewesen. Die Fische, die Ströme sind auf den kleinen Fischdampfern, auf den Gewern, auf den kleinen Fahrzeugen zu finden. Wer Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat auf dem Meere ist, wer ständig das Schwanen der Pflanzen unter den Füßen fühlt, der muß mit großer Geduld Seemann sein.

Als die Sonne hoch am Himmel steht, Mettere ich in meine Koje und lasse mich von dem gleichmäßigen Schlingern des Dampfers in den Schlaf wegen. Es ist zuerst ein wenig ungewohnt in der Enge der Koje, aber bald fühlt man sich geborgen. Unter mir höre ich die Welle der Schraube arbeiten; an die Wägen klackert das Wasser der See. Wie bald habe ich mich daran gewöhnt, wie bald ich nach dieser Fahrt das ich eine jede Schlafstunde vermisst.

Zwei Tage und drei Nächte fahren wir, ohne unseren Kurs zu ändern, immer durch die Nordsee. Zwischen sehen wir Rauchfahnen in der Ferne, immer aber die Segel der kleinen Ewer, die überall auf der Nordsee fliegen. Jetzt ist die Zeit, wo die Heringe ziehen. In großen Schwärmen, die an der Oberfläche sichtbar sind, werden sie von Laggern oder von Wadefischern gefangen. Unermesslich ist der Reichtum der See. Mit Motorloggern, Motorfakern und auch mit den größten modernen Fischdampfern, heißt man dem

**Von 10 machen's 8 verkehrt!** Ober, um auszubringen: von 10 Menschen, die es ganz klar treiben, pufen sich 8 wohl morgens die Zahnpflege abends vor dem Schlafengehen verfluchen sie diesen wichtigen Dienst an ihrer Gesundheit. Dabei ist die gründliche Reinigung der Zähne mit einer verlässlichen Qualitäts-Zahnpasta mit Chlorodont am Besten und wichtiger als in der Strafe, weil sonst die Speiseröhre im Laufe der Nacht in Gärung übergehen und dadurch Zahnhilfte (Karies) hervorruft. Darum lieber 2 Minuten später zu Bett, als einen Abend ohne Chlorodont!

Fahrt ohne

ZIEL

Roman v. Andreas Polzer

10. Fortsetzung

Gleich danach erschall ein schäneres Klaffen. Es unterlag keinem Zweifel, der Schuß war auf dem Schiff vernommen worden und jetzt standen erschrockene und neugierige Menschen vor meiner Tür.

Ich sah schnell zu Lawrence, doch der Milliardär schien in seinem augenblicklichen Zustand für das Feindliche der Szene kein Verständnis zu haben.

Ohne die Tür zu öffnen, rief ich: „Was ist geschäner? Brennt das Schiff oder meutert die Mannschaft ...?“ „Meine Stimme sollte leicht und leicht klingen.“

„Entschuldigen Sie, Mr. Weinbad, aber man will einen Schuß aus Ihrer Kabine vernommen haben ...“ hörte ich die Stimme des tüchtigen Kapitäns.

Ich überlegte, ob ich die Tür öffnen und den Leuten mit wenigen Worten erklären sollte, daß sich der Schuß verheißentlich gelöst hatte. Doch als ich Lawrence mit geballten Fäusten und festerem Blick da stehen sah, unterließ ich es. Ich lächelte gezwungen: „Ein Schuß in meiner Kabine? Die Leute müssen getraut haben.“

Einen Augenblick herrschte draußen Stille, dann erklang wieder die Stimme des Kapitäns: „Ja, dann entschuldigen Sie die Störung, Mr. Weinbad.“

In diesem Moment hatte ich das unerwartete Verlangen, die Tür zu öffnen, um den Leuten draußen Einblick in die Kabine zu gewähren. Sätze ich hier dieser inneren Stimme gehorcht! Aber nein, ich ließ die Tür abgesehen. Lawrence war dem ganzen Vorgang unbeeinträchtigt gefolgt. Reglos hand er noch immer

auf demselben Platz. Was sollte ich bloß mit dem Mann anfangen?!

Jetzt schien der Milliardär aus seiner Starre zu erwachen.

„Einer von uns ist überflüssig!“, wiederholte er für.

Ich war berieseltet Ansticht.

Ich sagte: „Sie haben recht, einer von uns ist überflüssig — zumindest hier in diesem Raum.“

Er verstand mich nicht, oder er wollte mich nicht verstehen. Er war von meiner fügen Idee belesen.

Wie ein Grammophon, das immer dieselbe Platte spielt, wiederholte er auch jetzt: „Sie oder ich ... einer ist überflüssig!“

Ich gähnte.

Nicht ganz ehrlich, aber der Mann fiel mir wirklich auf die Nerven. Ich sah plötzlich in seiner Hand zwei kleine Schachfiguren. Einen weißen und einen schwarzen Bauern.

Lawrence war in seiner Befessenheit tatsächlich auf die verdrückte Idee eines sogenannten amerikanischen Duells verfallen. Er hielt jetzt seine beiden Hände hinter dem Rücken verheilt.

„Wählen Sie!“ rief er im bestehenden Tone. „Der den schwarzen Bauern zieht, muß verheilt werden!“ Mit dem Kopf wies er auf die noch immer am Boden liegende Pflöke.

Ich schweig.

„Nun, warum wählen Sie nicht? Linke oder rechte Hand?“, rief Lawrence ungeduldig.

„Weder die linke noch die rechte. Ich wende nicht daran, auf Ihr sinnloses Vorhaben einzugehen ...“

„Festigung!“

„Sie sind betrunken! Ich bin bereit, morgen, wenn Sie nüchtern sind, mich mit Ihnen zu schießen!“

„Das könnte dem Herrn Meisterschützen passen!“, höhnte der Milliardär.

„Einen Augenblick, Herr! Sie stehen mich nicht zu Ende sprechen. Hören Sie die Werbungen unseres Zwettampfers: Jeder von uns hält den Zügel eines Tauchtaubes in der einen Hand, mit der anderen schießen wir gleichzeitig. Sollens Sie sich bei dieser Distanz noch im Nachteil fühlen, dann können wir meinetwegen ein Damentauschgeschäft nehmen.“

Die Idee war natürlich absurd. Ebenso gut hätten wir jetzt bei finsterner Nacht über Bord springen können. Sonderbarerweise nahm Lawrence meinen Vorschlag ernst.

„Schön, also dann morgen!“ brümmte er und verließ großes hinaus.

Es waren die letzten Worte, die ich aus seinem Munde hören sollte.

Jetzt, da ich allein war, bemühtigte sich meiner ein banges, unklares Gefühl. Nicht, als ob ich die Drohungen des Milliardärs fürchtete. Aber mein Unterbewußtsein witterte ein kommendes Unheil.

Ich verstauchte gewaltsam die bittren Gedanken: ich verlorste, mir einzureden, meine augenblickliche Stimmung sei nur die natürliche Folge der letzten aufregenden Stunden.

Dieshin ich befürchtete, was zu klären, schielte ich sehr rasch ein. Ich hatte einen tiefen und traumlosen Schlaf.

Als mich ein lautes Klopfen weckte, schien es mir, als hätte ich viele Stunden geschlafen. Dann hörte ich die Schiffs-glocke: Es war ein Uhr nach Mitternacht.

„Da“, rief ich, und drückte auf den Rufknopf. Der alte Steuermann trat ein.

„Mir leiser, etwas Inartender Stimme sagte er: „Bitte die Störung zu entschuldigen. Der Kapitän wünscht Sie dringend zu sprechen.“

Und ich sah noch etwas fragen konnte, fügte der Steuermann hinzu: „Mr. Lawrence ist jedoch erschöpfen worden.“

14. Kapitel

Ich erinnere mich nicht mehr genau, welche Wirkung die kurzgehenden Worte auf mich hatten.

Wer ich mehr verblüfft als entsetzt, hatte mich die Schredenstunde nur vernimmt oder auch niedergeschmettert? Der Steuermann zog ich schnell zurück.

Ich blieb eine Weile wie versteinert im Bett liegen. Als ich endlich nach dem lebenden Saunenmantel griff, den mir Lawrence aus seiner Garderobe zur Verfügung gestellt hatte, fiel mein Blick auf etwas Weißes, das vor dem Schreibtisch lag. Ich sprang aus dem Bett und hob es auf.

Es war ein kleines Tauchtaube. Ein gefaltetes „M“ in der linken Ecke ließ keinen Zweifel übrig, wem es gehörte. Auch der Leinwand, mit weißblauerem Duff, der dem Tauchtaube entströmte, verriet seine Herkunft.

Aber wie kam das Tauchtaube in meine Kabine? Ich war bereit, jederzeit den Eid zu leisten, das es, als ich zu Bett ging, nicht da war. Mein Blick fiel unwillkürlich auf den Schreibtisch, und ich erloschte.

Die Pistole war verschwunden! Ich hobte sie, als Lawrence gegangen war, vom Boden gehoben und auf den Schreibtisch gelegt. Und jetzt war die Waffe weg ...

Ich nahm mir gar nicht die Mühe, mich anzusehen. Ich schlüpfte in den Mantel, der mir viel zu groß war, und eilte in den Salon.

Bei meinem Eintreten wurde es in dem Raum, in dem ein halber Geruch nach Schweiß, nach Zigarettenrauch und nach irgend-einem Medikament herrschte, merkwürdig still. Dieser Arzneigeruch, gab mir plötzlich die trübselige Hoffnung, Lawrence sei bloß verwundet und sehr noch ...

„Lebt er?“ fragte ich erregt.

„Connor, der Kapitän schickte mich den Kopf.“ „Serr Lawrence war bereits tot, als man ihn auffand.“

„Schlimmer?“

„Ich wüßte selbst, wie lächerlich diese Frage war. Der Steuermann hatte doch ausdrücklich gesagt, daß Lawrence getötet wurde.“

Hering nach. Die gewaltigen Ergebnisse reifen demnach nicht aus, um den heutigen Markt zu befriedigen, so daß wir auch heute noch Heringe vom Ausland einführen. Die Islanddampfer beteiligen sich sehr in der Hauptangabe am Heringfang, während die kleineren Dampf- und Motorboote bis zum November, ja bis Anfang Dezember auf Jungfernen sind.

### Heringsschwärme

Auch wir fischen mehrere dieser Heringsschwärme. Wie von tausend kleinen Quirlen aufgetrieben brodeln das Wasser und fächeln sich genau und flüchtig von der Küste der Frische. Wir aber streben der Straße zwischen den Orknen und den Schetlandinseln zu, wo das Feuer der kleinen Aniel Jar in der Mitte der Straße den Weg in den Atlantischen Ozean zeigt. Die technischen Hilfsmittel sind für den Seemann eine große Erleichterung. Mit dem modernen elektrischen Tiefenlot ist es ein Vergnügen, die Tiefe des Meeres und durch den Vergleich der ermittelten Zahlen mit den auf den Seearten vermerkten Tiefenangaben die Position zu ermitteln. Schiffsverhältnisse sind sich kein Kapitän und kein Steuermann allein auf diese Angaben verlassen, da die Seearten und auch das Schot ungenau Angaben machen können. Die faherliche Positionsberechnung neben dem Kompaß ist die Anweisung. So haben wir auch untern Kurs, trotz Wind und Strömung, genau eingehalten, so daß wir pünktlich zur berechneten Zeit das Feuer von Fair hätten und an den Aniel Jar vorüber unmerklich in das große Wasser glitten.

Wasser ist Wasser und Meer ist Meer, so mag der glauben, der nicht mit der See vertraut ist. Eintönig und gleich ist ihm die Wasserfläche, die sich unendlich über der Erde misst, traurig und verlassen wird er sich in dieser Wasserwüste als ein Einsamer vorfinden.

Und wieder besagen eine Nacht, ein Tag und wieder eine Nacht, ehe die Stellfläche der Aniel Soder, die südlichste der Far-Öer, aufsteht. Die Sonne liegt auf dem Felsen, der dunkel schimmert er golden und warm zu uns herüber. Ein Feuer frech gerade einen Heringsschwarm. Ein Mann steht das quirlige Wasser und die kleinen vom Fischer ausgelegten Bojen. Vorhitzig dampfen wir vorüber.

Vor der Aniel hat ein englischer Fischdampfer seine Netze ausgelegt. Mit langsamem Fahrt freuzt er vor der Küste.

### Im Atlantik

Es wird empfindlich kalt. Den diesen Sweater, den ich durchaus nicht anziehen wollte, weil er mir zu dick schien, kann ich gut gebrauchen. Der Kaffee schmeckt auch besser, wenn man einen Schluck Rum hineingibt. Die Masten werden länger. Früher wickelt sich die See gegen das Schiff, das gleichmäßig die Bahn zieht. Das Barometer fällt. Der Himmel wird dunkel und die Gicht spricht sich auf die Brüste, so daß wir jetzt weißlich die kleinen Fische sehen. Neben dem heimlich beobachtet, ob ich nicht zerfallen werden würde. Der zweite Meißer von der Maschine trübt sich schließlich, da wir bis zum Atlantik waren müde, da mir die Morbide offenbar nichts anhaben könne. Beides muß ich wieder die Hoffnung verlieren. Denn bei zunehmender Müdigkeit entwickelte ich einen präventiven Anreiz, ohne mich im geringsten durch das Schlingeln des Dampfes lädren zu lassen. Gleichgültig, ob ich auf Deck, im Kabin, in der kleinen Küche, im Maschinenraum oder bei den Heizräumen bin, die Stimmung können mir die schwabenden Pflanzen unleser „Ernt von Bienen“ nicht rauben. Als alles dieses das Wetter längere Zeit schloß sich,

Außer dem Kapitän befanden sich der Erste Offizier, der Schiffingenieur und Mrs. Wilson, die gleichzeitige Steward und Willics Jole war in dem Salon.

Der Kapitän warnte sich fest an die Hartknocke, nicht mehr junge Frau.

„Sie können sich entsinnen, Mrs. Wilson! Weichen Sie bitte bei Franklin Borgholm und gehen Sie Ihr Leben halbe Stunde einige Treppen von dem Verbleich.“

Die Stewardin verließ langsam den Raum; man merkte, daß sie es ungern tat. „Ich sah dies, und es gab mir zu denken. Erwarrete man von mir eine derartig sensationelle Aussage, daß die Stewardin sich diese nur ungern entgegen lassen wollte?“

Der Kapitän forderte mich jetzt auf, Platz zu nehmen. Er wies auf einen der Klubbel. Da er und seine beiden Offiziere hinter dem Tisch Platz genommen hatten und vor dem Ersten einige Bogen Papier lagen, sah das Ganze sehr demnach nach einem Bericht aus.

Ich verstandete das unangenehme Gefühl, indem ich mir sagte, daß der Kapitän als Kommandant des Schiffes nur seine Pflicht tat, wenn er mich vernahm.

Der Ire räusperte sich umständlich. „Ich sah es ihm an, daß er sich in der Rolle des Polizeikommissars wenig wohl fühlte. Endlich begann er: „Herr Weinbad, wann haben Sie Herrn Lawrence zum letzten Male gesehen?“

Diese Art des Verhörs behagte mir wenig. „Nun,“ sagte ich, „Schwierigkeiten, die mich ich Ihnen alles, was ich weiß, sagen. Aber ich bitte Sie, Herr Kapitän, mir zunächst zu erzählen, wo, wann und unter welchen Umständen Herr Lawrence tot aufgefunden wurde.“

„Hat Ihnen denn der Steward nichts berichtet?“

„Kein Sterbensort, außer der Tafel, daß Lawrence getötet wurde.“

Der Kapitän schüttelte den Kopf, dann murmelte er: „Ich habe mein Bestes getan, um mörderischen Menschen als diesen höhnischen Steward gefehen.“ Bei seinen Worten und Tritten, bei denen er gedient haben will, scheint

als das Schiff buchstäblich hin und her und kreuz und quer geworden wird, vergeht uns allen ein wenig der Appetit. Was zu viel, ist zu viel.

### In der Wetterhölle

Und dann liegt eines bitteren und kalten Morgens das Sagenland Island vor uns. Grau und unheimlich, Fierend stehe ich auf dem Achterdeck, das sich wie ein Karneval in der See dreht. An Schären umliegen uns die kleinen hübrigen Böden und nurteile die großen, grauen Inseln-Wägen. Hier heißen die Schäre erhalten im Wind, der heiß und kalt die Wellen vor uns umfließt. Hier oben ist das Wetter meist schön. Wir sind dankbar, daß die Sonne auf Stunden die Wellen zerstreut und der Wind ein wenig nachläßt. Hier ist die Küste der verlorenen Schiffe.

Ganz hoch auf dem der Steilküste vorgelegenen schmalen Rückenland liegt ein gerandeter Segler, den fahlen Maß in den Händen. Da drückt mir der Steuermann die Hand in die Hand und macht mich auf die vielen Wracks und Wrackteile aufmerksam, die bei Niedrigwasser, selbst bei Hochwasser, die Mahnmale unglücklicher Schiffe, katastrophischer sind. Dort liegt ein Schiffswrack. Der Kiel nach oben, ein paar Seemellen weiter ein gewaltig kaum erkennbarer Eisenstück — Trümmer kleiner Fischdampfer aller Nationen. Und was dort die See gnädig zur Unterirdischen Ergräber führen den Kompaß in die See, die, unerschütterlicher Rebell

### Der stille Trinker

von Erich Tüllner

Stolz und ragend thront die alte Beste Marienberg über den Fängen des Burgberges zu Wüchlingen, an dem der beste kräftigste Wein gedeiht. Ihn tranken die großen kräftigen Dichter, ihn tranken mit leise verflüchteter Mühe die stillen Träumer. Und als ich mich im altertümlichen Schenkmutter des Salus-Spitals niederließ, wurde auch ich — nach Gott — ein Romantiker fränkischer Landtsch.

Vor mir verankert in die Betrachtung meines Glases, sah ein wohlbeleibter Hüne mit feinen, süßigen Augen. Als ich ihn näher anschaute, schien er mir jener alten Mainbrüder verwandt, die hart und held den Fisch überpannt und doch in trauerlicher Bescheidenheit hinsetzt zu den kleinen stieligen Fingern des frumpligen Mainbrüder.

Ich nicht ihm zu. Schneeglöckchen und verhalten erwiderte er den Kopf, indem seine Augen Ekstasien in die Ecken des Raumes unternahm. Und ich dachte, wie jart die Seele sein müßte, die in diesem starken Körper wohnte.

Erwachte um Stunde wurde die Batterie von Postkutschern an unserm Tisch. Wir hatten kein Wort miteinander gesprochen und uns doch im Grunde der Seele zusammengelunden. Wir philosophierten, die Augen durch das Filter des Weines auf die ewigen Dinge gerichtet, und waren von einer seltenen beglückenden Heiterkeit erfüllt.

„Nun ist die Stunde da, in der man dem Diesseits schließlich entscheidet und an fremden Geldern landet. Ich ging im Geiste tief ins Fränkische hinein, wo es am schönsten ist und traf eine Landtschiff voll eitel Sonne. Und alles war Deutschland und alles Deutschlands Wein, der Bergen und Hügel wuchs!“

Der vor mir saß, der große, großköpfigste Mann, lächelte, als ich ihm davon erzählte. Er

er die Sprache verloren zu haben; im Grunde genommen verachtet er uns Weibler.“

Nach dieser kleinen Aufklärung fuhr der ruhige Ire ernst fort: „Herr Lawrence wurde vor ungefähr einer Viertelstunde vor der Kabine drei auf dem Boden liegend tot aufgefunden. Der Negler Kobba hat ihn entdeckt.“

„Und warum meinen Sie, daß Lawrence getötet wurde und nicht Selbstmord beging?“

Der Kapitän sah mich mit einem merkwürdigen Blick an, ehe er sagte:

„Ich bin ein Grund bekannt, warum Herr Lawrence Selbstmord hätte begehen sollen...“

Ich antwortete nicht und der Kapitän fuhr fort: „Der tödliche Schuß ist aus einer gewissen Entfernung abgefeuert worden; um dies festzustellen, braucht man kein Geschwindigkeitsmesser zu sein. Sie sind, wie ich höre, ein famoier Schütze. Sie werden also wissen, daß ein Schuß, den man sich selbst beibringt, seine charakteristischen Merkmale hat.“

„Uebrigens spricht noch ein weiterer Umstand dafür, daß Herr Lawrence von fremder Hand getötet wurde. Die Wundwunde ist verformt!“

„Kann ich den Toten sehen?“ fragte ich.

Der Kapitän blinzelte auf die beiden Herren zu seiner Seite. Der Erste schien unglücklich, ich dann selbstständig zu sein. Der Zweite schien sich zu erinnern; der Maschinenoffizier machte eine verlegene Miene.

Ich wußte, daß die Offiziere der „Missa“ den Millionär trotz seiner Großgütigkeit in Gelddarben, nicht mochten. Lawrence jedoch nicht die Eigenschaften, die einen Mann bei einem Untergehenden beliebt machen. Er war grob und jähornig und beim Bridgspiel ein wenig angenehmer Partner. Ich dagegen genoss die den Schiffsoffizieren, eigentlich ohne mein Zutun, ein gutes Leben.

Der Kapitän erhob sich. „Kommen Sie“, sagte er zu mir und ging voran.

Der Erste und der Schiffingenieur machten keine Anstalten, uns zu folgen. Es war das erste Mal, daß ich die Kabine des Schiffseigenentümers betrat.

taufte die Seeabreter, vielfach wechselnde Strömungen, hervorgerufen durch windstille Veränderungen, indem das Fahrwasser oft plötzlich. Ein künstlich herbeigeführte Fortschrittsdampfer „Bourgeois Pas“, als er von einer langen Fortschrittsreihe aus der Welt zurückkehrte in dieser Wetterhölle von Island. Von dem 20 Mann der Besatzung, die während Monate im Eismeer durchgemacht hatte, konnte sich nur ein Mann retten. Hier wurde auf dieses Schiff, wie so manches andere, von der furchtbaren Gewalt der See wie ein hilfloses Meerestier auf den Strand geworfen. Gegen Mittag näherten wir uns der Inselgruppe Veltmannjar (Weltermann-Inseln). Die Hauptinsel Seimay mit dem gleichnamigen Südküsten ist außer der Hauptinsel Seimay die größte Ansehung des Inselreichs. Wir fahren ganz dicht an Seimay vorüber. Die kleinen weissen, sauberen Häuser, die auf der geschützten Westküste der Insel liegen, leuchten in der Sonne. Das Krankenhaus auf Seimay hat mancher Hochseefischer kennen gelernt, wenn er dort abgehört werden mußte. Vor Seimay liegen zwei mächtige Inseln, Hjärnaren und Ulidun, die unbenutzt vielen hunderten Schafen zum Aufenthalt dienen. Die Schafe fressen auf dem Moosgras beschämigen Felsen herum und lagern in den sanften Mulden der hochaufragenden Inseln. Seltsam schimmert das Grün des Moosgrases herüber; jart und weich wie Samt, die Dornen die schwarzen Felsen ab, die sich aneinander Meier aus dem Wasser zeigen. Fortsetzung folgt

hätte, schien es mir, die tiefe Heiterkeit gefunden, die im Wein beschaffen liegt. Er mußte glücklich sein.

Ranlan, meines Geldgewichts nicht mehr ganz fähig, ließ ich mich verabschiedete meine Stille fassen, nicht mehr mit mir stieß zum Glas, letzte es und gab von neuem ein. Er dranges sagte man mir, daß er trau und stumm war.

### Auch ein Sport

Alderjagd mit Flugzeugen verboten

An letzter Zeit ist es geradezu ein Sport geworden, den amerikanischen Alder mit Flugzeugen zu jagen. Der Zoologe Professor D. S. Sells von der Landwirtschafts-Universität hat gegen diese Unflut scharf Stellung genommen, nachdem festgestellt wurde, daß allein in Kalifornien in den vergangenen drei Monaten über 200 Alder von Jägern getötet worden sind, die den majestätischen Vögeln mit Flugzeugen nachjagten. Sells erklärte, man könne diese Art von „Jagd“ selbstständig nicht damit begründen, daß der Alder ein Raubvogel ist. Die Vögel und Schwalben, die diesen Vogel abfischen, müssen wissen, daß gerade der Alder jener Raubvogel ist, der am wenigsten Schaden anrichtet. Nun hat der Gouverneur von Kalifornien auf Grund der Unterlagen, die ihm von der Universität zugegangen sind, die Alderjagd mit Flugzeugen untersagt, um eine sinnlose Ausrottung des Alders in den Vereinigten Staaten zu verhindern.

Ich blieb an der Schwelle der hellen und geräumigen Kabine überaus still stehen. Die Einrichtung bestand aus wunderbar zeitlichen Möbeln, die ich nicht mehr gesehen hatte. Ein schwarzer Mann, der hier gelebt hatte, in dieser niedlichen Kofoto-Umgebung nur schwer vorzutellen. Nur das Bett war geräumig. Unter dem weissen Vorhang gemahnte ich recht die massigen Konturen des letzten Millionärs.

Der Kapitän war an der Tür stehen geblieben. Ich schritt rasch an das Bett und schlug das Bettentuch zurück. Ich sah schon vielen Toten ins Gesicht gesehen. Nicht nur im Kriege. Ich habe unermüdetlich Kräfte gesehen und Opfer von Gleichmütigkeitsfragen, in Mexiko sah ich erschossene Revolutionäre und in China hingerichtete Banditen.

Aber ich schäme es, daß mich niemals das Anblick eines Toten mit einem ähnlichen Grauen erfüllte wie der Anblick des Amerikaners. Obgleich ich kein gräßlich verzerrtes, regloses Gesicht nie vergessen werde, unterlasse ich lieber, es zu beschreiben. Es würde mir ein Schicksal sein, das ich nicht vergessen möchte. Das Gesicht dieses toten Antlitzes, das mir Schred in die Glieder jagte, halbwegs zu veranschaulichen.

„Nun verstand ich, warum die beiden Schiffsoffiziere es vorzogen, in dem Salon zu bleiben und warum der Kapitän mich nur bis zur Tür begleitete.“

Ich ließ das Bett fallen und schritt wortlos dem Ausgang zu.

„Gräßlich, nicht wahr...?“ sagte leise der Ire.

„Ich nicht bloß.“

„Nun verstand ich, warum die beiden Schiffsoffiziere es vorzogen, in dem Salon zu bleiben und warum der Kapitän mich nur bis zur Tür begleitete.“

„Ich nicht bloß.“

„Nun verstand ich, warum die beiden Schiffsoffiziere es vorzogen, in dem Salon zu bleiben und warum der Kapitän mich nur bis zur Tür begleitete.“

„Ich nicht bloß.“

„Nun verstand ich, warum die beiden Schiffsoffiziere es vorzogen, in dem Salon zu bleiben und warum der Kapitän mich nur bis zur Tür begleitete.“

„Ich nicht bloß.“

„Nun verstand ich, warum die beiden Schiffsoffiziere es vorzogen, in dem Salon zu bleiben und warum der Kapitän mich nur bis zur Tür begleitete.“

„Ich nicht bloß.“

### Zahlen mit Bedeutung

Jemand, der es liebte, Zahlenbeispiele zu erdenken, hatte festgestellt, daß im Leben Napoleon III, die Zahl 17 eine besondere Rolle spielte. Sein voller Name Napoleon Bonaparte besteht aus 17 Buchstaben, und die 17 Jahre als Querciumer alter für sein Leben bedeutamer Jahrezahlen wieder. Geboren wurde er im Jahr 1808, Querciumer 17. Das Geburtsjahr seiner Gemahlin, Kaiserin Eugenie, 1824, und 1838, das Jahr ihrer Bekrönung mit Napoleon, ergaben wiederum die Querciumer 17. Von 1853 bis 1870, dem Jahr des Niederganges seiner Herrschaft, seien 17 Jahre, und die Querciumer 1871 sei ebenfalls 17. Als Napoleon starb, war sein Alter 71 Jahre alt. Er fiel im Kampf mit Negern von 17 Kanonikjahren durchbohrt.

Bismarck, dem man das einmal erzählte, war nicht abergläubisch und pflegte solche Zahlenbeispiele zu belächeln. Trotzdem be-

### Truklied

Und weißt du nicht mehr ein noch aus, hier nur nicht auf zu zingen, Es raucht ja auch am finstern Haus der Jagd mit goldenen Schwingen.

Das Sterben, den Zusammenbruch muß man so oft befehen, Dem Mutigen weilt das Lebensstuch sich wieder anerschen.

Du bist aus Gott, daß du stets neu die deinen Himmel zimmerst und über deiner alten Treu dich immer höher schimmerst.

Das Leben ist ein Wirbelwind, ein Fliehen und ein Finden, Nur Karren wollen immer Glanz an ihre Sohlen binden.

Von Tag zu Tag durch Blüh'n und Frost gleichmütig rollt die Erde, und wartet du heut im Glück getroffen, let's morgen in Beschwerte.

Hermann Stehr.

haupte der des Stieren, daß sein ganzes Leben durch die Zahl 3 beeinflusst werde.

„Ich habe 3 Herren gedient“, sagte er, um diese Tatsache zu bemerken, „habe drei Vornamen und in meinem Familienwappen 3 Eichenblätter. Meine kaisersmännliche Tätigkeit fand im Zeichen von 3 Kriegern, und ich habe 3 Friedensverträge unterzeichnet. Während des deutsch-französischen Krieges ritt ich 3 Pferde, die eines nach dem anderen getötet wurden, nachdem ichimal aus dem Sattel geworfen wurde. Ich habe die Zusammenkunft der 3 Kaiser vorbereitet und den Dreißund drei Leben gerufen. Ich habe 3 Kinder, und der Waispruch meines Hauses lautet: „In trinitate robur“ — und wenn man die Wälder glänzen will, habe ich auf meinem Kopf nur — 3 Haare.“

unangenehm barfüßigen Tonsall annahm, wenn er seine Worte an den Steward richtete. Dies hatte unglücklich seinen Grund darin, daß er inständig die, ich muß schon lange, arbeitslose Verachtung des alten Majordomos empfand. Dabei gestattete sich der Steward niemals eine lässige oder gar respektvolle Bemerkung dem Schiffskommandanten gegenüber.

„Nun ist er wieder er bloß“, sagte wohl, Herr Weinbad in seiner gedämmten, ein wenig inneren Stimme log irgendein, nur gleichmäßig zu erlassender Höchheit, der auf den Kapitän wie ein totes Uhl wirken mußte.

Der Steward schüttelte mit einer flüchtigen flüchtigen Wutbewegung und vier Gläsern zurück.

„Doch nur ich und der Kapitän tranken. Der Ire wußte sich den Mund ab und wandte sich, nun wieder im offiziellen Tone, an mich: „Wollen Sie jetzt meine Frage von vorn beantworten, Herr Weinbad! Wann haben Sie Lawrence zum letzten Male gesehen?“

„Ich werde Ihnen lieber gleich alles erzählen“, sagte ich und berührte den drei aufmerksamen hordenden Männern von dem Belaub des Millionärs in meiner Kabine und von unfer verregten Spielruder. Den Grund unseres Streites verständig ich vorläufig. Kapitän O'Connor verstaute verschiedene Fragen an mich zu richten, doch ich beantwortete sie ausweichend. Schließlich mochte der Ire eine Frage an mich stellen, die mit der Eignung mit den Worten auf: „Ich kann Sie zu einer Antwort nicht zwingen, Herr Weinbad! Sie erlaube Sie, sich in Ihren Absichten zu beruhigen.“

„Es lag meine überaus blühende Welt und nicht die, die ich nicht vergessen möchte. Das Gesicht dieses toten Antlitzes, das mir Schred in die Glieder jagte, halbwegs zu veranschaulichen.“

„Ich nicht bloß.“

„Nun verstand ich, warum die beiden Schiffsoffiziere es vorzogen, in dem Salon zu bleiben und warum der Kapitän mich nur bis zur Tür begleitete.“

„Ich nicht bloß.“

„Nun verstand ich, warum die beiden Schiffsoffiziere es vorzogen, in dem Salon zu bleiben und warum der Kapitän mich nur bis zur Tür begleitete.“

„Ich nicht bloß.“

„Nun verstand ich, warum die beiden Schiffsoffiziere es vorzogen, in dem Salon zu bleiben und warum der Kapitän mich nur bis zur Tür begleitete.“

„Ich nicht bloß.“

„Nun verstand ich, warum die beiden Schiffsoffiziere es vorzogen, in dem Salon zu bleiben und warum der Kapitän mich nur bis zur Tür begleitete.“

„Ich nicht bloß.“



# Aus der Praxis für die Praxis

Ein Besuch in Roitzsch und bei dem Gauschulungsleiter der DAF. Grabe

In Roitzsch bei Bitterfeld ist eine neue Gauführerschule eingerichtet worden. Nach der Seeburg, der Schule in Lützen und der Burg Wettin ist Roitzsch die dritte Gauführerschule in unserem Gau. Wie Lützen aber liegt sie ausschließlich den Schulungswecken der Deutschen Arbeitsfront zur Verfügung. Der Gauschulungsleiter der DAF, Hg. Otto Grabe, leitet die Schule, die er selbst auch auf eine ideale Art hergerichtet und eingerichtet hat. Der zweite Lehrgang wird in diesen Tagen schon in der Schule beendet.

Roitzsch bei Bitterfeld ist ein großes, lauberes Dorf mit ständig wachsender Bevölkerungsziffer, mit vorzüglich guten Straßen, einem großen Schwimmbad und einer regen Bautätigkeit; es liegt ganz im Banne der neuen Industriestadt Bitterfeld, besitzt aber auch eine eigene große Zuckerraffinerie. Die Landwirtschaft hat höchsten landwirtschaftlichen Charakter, doch steht am Horizont die oftmals schöne Silhouette der Industrie. Hier ist nun eine Schule errichtet worden, denn man, indem der Wagen schon der neuen Bildungsstätte zurollt. Gab es keine bessere Wahlstätte, keine schönere Gelegenheit. Dann aber, am Ende des Dorfes, finden wir vor einem gutaussehentlichen Gebäude die im Wind knatternde Fahne am Mast, finden wir einen schönen alten Park, den einmals bäuerlicher Wohlstand anlegte. Wir gehen herum und begutten das Haus, es ist ein großer dreigeschossiger Bau, wir gehen durch den Garten und finden, daß schon eine neue harte Hand in die Verwallung eingegriffen hat. Es ist ein idyllischer Platz für eine Schule, ein schöner freundlicher Ort.

Eine große freundliche Halle, aus der eine Treppengänge Treppe in das obere Stadtwort führt, nimmt uns auf. Da ist gleich die Nachlese, eine kleine freundliche Veranda. Noch sind die Lehrgangsteilnehmer alle beim Vortrag im Saal, da können wir schon in Ruhe das Haus betrachten. Wir gehen von Zimmer zu Zimmer und haben viel Freude. Ein guter starker Gemüts hat die Spiele, Unterhaltungen und Besichtigungen mit einfachen handlichen Mitteln so schön ausgestaltet, daß man logisch sich häuslich niederlassen möchte. Der harte wäurige Duft des Eichenholzes umfängt uns und neugierig müssen wir in alle Ecken gehen, die Wohnung des Hofes besichtigen, die schönen, ganz auf Materialcharakter getriebenen Formen der Möbel bewundern. Ausgesprochen passen dazu große Holzschirme, die die Wände schmücken. Wir gehen durch das ganze Haus, sehen den Speisesaal, die kleinen Schlafzimmer und den

man über das Tor schreiben. Hier wollen wir Sozialpolitik auf dem Boden der Tatsachen treiben. Darum auch arbeitet hier ganz besonders das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront mit hoher Lehrgang beginnt natürlich mit der Stellung des nationalsozialistischen Deutschlands in der Weltpolitik, mit der Umzeichnung und Abgrenzung unserer Situation. In weiteren Vorträgen und Arbeitsgemeinschaften wird dann ein Bild unseres Gaus entworfen, wird die Stellung unserer Gaus im Reich erklärt. Es wird über nationalsozialistische Wirtschaftspolitik gesprochen, wird

Daß wir mit unserer Schulungsarbeit durchaus auf dem richtigen Wege sind, so sagt Hg. Grabe, das konnte ich jetzt erst wieder auf der Landtour erleben. Wir Gauschulungsleiter der Deutschen Arbeitsfront waren wieder einmal selber dort auf Schule und da mußte ich recht gute Erwähnung unserer Schulungsarbeit hier im Gau hören. Der Otto Grabe nennt, weiß, daß er damit sicher ein gutes Werk noch angereicher hat.

Wir sind noch mit den Kameraden zusammen, die da geschult werden. Nur frohe Gesichter sieht man, sie sind alle gern in dieser



Gauführerschule Roitzsch, ehemals ein Gutshaus

schaffliche Zusammenhänge werden erklärt und auch dabei berücksichtigt man wiederum die besondere Struktur unseres Gaus. In weiteren Besprechungen werden lokale Probleme aus der unmittelbaren Umgebung erörtert, wird praktische Sozialpolitik getrieben auf Grund des Lektürematerials, das aus dem Gau zur Verfügung steht.

Für all diese Themen und eine Reihe anderer wichtiger Probleme liehen der Schule führende Männer des Gaus als freundliche Helfer zur Seite. Natürlich steht der zehntägige Lehrplan auch eine gründliche körperliche Ueberholung jedes Einzelnen vor.

Schule. Viel Ansehen und Heiterkeit gibt es, als zwei nächtliche Selbstgespräche aus dem Schlafsaal diskutiert werden, gar doch da einer in der ersten Nacht im Traum richtig gelehrt und gelehrt: Was soll ich denn den Vollen verdienen? Und ein anderer, nicht weniger traumbeladen hat geantwortet: Laß mich doch in Ruhe, ich werde hier doch auch noch geschult. Solche Träume aber sind wohl nur in der ersten Nacht noch da. Die Schule ist ein guter Schulungsquelle, einer feiner unerforschlichen Bornen, aus denen wir immer wieder trinken müssen, um unsere Alltagspflichten besser erfüllen zu können. Ull Dietrich.



Das schöne Lesezimmer der Schule.

großen Schlafraum, wir machen vor der Küche und den Wirtschaftsräumen nicht halt und finden da auch frohlich schlaffende Mädchen, die eine fleißige Arbeit treiben.

Nun fällt Värm und Vahren das Haus, der Vortrag ist beendet. Gauschulungsleiter Grabe begrüßt uns in alter Kameradschaft und fragt, wie uns sein neues Haus gefällt. Wir können mit ihm nur hals hin und sagen: gut und ausgezeichnet!

An die Gauführerschule Roitzsch werden zunächst nach und nach alle Politischen Leiter und hauptamtlich Angestellten der Deutschen Arbeitsfront unseres Gauses zu zehntägigen Lehrgängen zusammengezogen. Wer sich Mann nehmen an jedem Lehrgang teil, das ist eine schöne Schulungsstätte, da kann feiner durchschlafen, da wird jeder Einzelne auf Herz und Nieren geprüft. Vom Morgen bis zum späten Abend besteht ein freier Stundenplan, doch läßt er bei allem Lernen und Besprechen auch in kleinen Gruppen, beim Sport und Exkursionen noch immer genug Zeit für Spiel und Problem, für offene gute Kameradschaft, die mit zu den wichtigsten Erziehungsaktoren dieser Schule gehört.

Diese Schule, so sagt uns Gauschulungsleiter Grabe, hat eine ganz besondere Aufgabe. Was der Praxis für die Praxis kommt

## Sofia, die Stadt ohne Mauerblümchen

# Ein Paradies der Frauen

Heiratstähige Männer gründen einen Klub der Junggesellen

Europas glücklichste Mädchen leben in Sofia — dem Paradies der Frauen. Den Grund hierfür beleuchtet die neueste Bevölkerungszählung der bulgarischen Landeshauptstadt. Auf 18 000 heiratstähige junge Mädchen im Alter von 18 bis 23 Jahren kommen 33 000 heiratstähige junge Männer im Alter von 20 bis 25 Jahren, ein Verhältnis, wie es sonst in keiner Stadt der Welt zu finden ist.

Sofia, Ende Oktober. Fragen Sie einen jungen Mann in Sofia, der modernen Hauptstadt Bulgariens, wie er über das Heiraten denkt. Er wird mit einem wehmütigen Achseln zucken antworten: „Ich würde schon heiraten, wenn ich ein Mädchen fände!“ Wahrscheinlich, die Damen von Sofia sind beneidenswert, auf jede von ihnen kommen zwei Männer und es gibt in den Mauern der Stadt, die schneller gewachsen ist als irgend eine andere europäische Hauptstadt — 1878 zählte Sofia etwa 16 000 Einwohner, während es heute 670 000 Menschen birgt — in der Tat nicht ein einziges „Mauerblümchen“.

Schon seit Jahren reißt man sich geradezu um die heiratstähigen Damen Sofias, sie gehen, wenn der Ausbruch erlaubt ist, weg wie die warmen Semmeln, man läßt sie hier und dort ein, man muß bei Tanzveranstaltungen wahre Wettläufe vollführen, um eine Partnerin zu finden, und es gibt kaum eine junge in Sofia lebende Bulgarin, die sich nicht rühmen könnte, bereits mehrere Heiratsanträge abgelehnt zu haben. Immer mehr hat sich das Bevölkerungsverhältnis zugunsten der Frauen verschoben, so daß man heute sogar als Mutter ganz ernsthaft auf die Frage: „Was lassen Sie Ihre Tochter werden?“ entgegnet: „Ich lasse sie heiraten!“ Freilich, derselbe Umstand, der den

unworbene jungen Damen so viel Freude macht, bereitet den heiratstähigen Männern großen Kummer. Sie haben einen „Klub der unwilligen Junggesellen“ gegründet, der erst unlängst einen Appell an den König richtete, man möge sich seiner Sorgen annehmen. Denn die jungen Mädchen von Sofia haben nicht nur ein liebendes Herz, sondern auch einen klaren Verstand. Sie heiraten sehr häufig denjenigen ihrer Bekannten, der das höhere Einkommen oder die bessere gesellschaftliche Stellung hat. So geschieht es, daß gerade die jungen Arbeiter und kleinen Angestellten, die heiratstähigen Männer, die nur wenig verdienen, nicht unter die Haube kommen, sondern Junggesellen wider Willen bleiben müssen. Jeder zweite junge Mann ist ohne Frau, kann man es ihm da verzeihen, wenn er sich an seinen König wendet und um Hilfe bittet?

Was kann geschehen, um auch den Männern im Mädchenparadies Sofia gerecht zu werden. Eine große Ehevermittlungsgesellschaft, bei der zu Tausenden Anfragen von unwilligen Junggesellen vorliegen, die mit Freunden befragt werden, ob sie nicht auch heiraten wollen, nehmen, hat auf der ganzen Balkanhalbinsel einen regelrechten Werbeselbstzug veranstaltet, um junge Mädchen vom Lande zu bewegen, in die Stadt zu kommen. Die Bekanntheit dieser bulgarischer Dienste werden durch Einladungsarten: „Bekunden Sie Sofia, wenn Sie heiraten wollen!“ zu einer Weise in die Hauptstadt aufgefordert. Aber dagegen empören sich nun wieder die Bauernschaften, die nicht gewillt sind, ihre Dorfsöhne so ohne weiteres fortzulassen. So sieht es für die unwilligen Junggesellen in Sofia vorläufig noch ziemlich trüb aus und auch der König wird, mag er noch so viel Verständnis für seine männlichen Untertanen haben, hier nicht so schnell Abhilfe schaffen können. Die Mädchen aber können sich vorzüglich noch ungehört im Glanz ihrer Bekanntheit.

## 505 auf hoher See

„American Shipper“ hat Steuerbruch Dublin, 27. Oktober. Der Dampfer „American Shipper“ (7430 Tonnen) der United States Line hat einen Steuerbruch erlitten und Hilfe angefordert, da er hilflos auf der Höhe des Codling-Feuerschiffes mit gebrochenem Steuer treibe. Nach den radiotelegraphischen Angaben des Dampfers befindet er sich im Augenblick etwa 30 Meilen vor der Widlow-Küste. An Bord hat er 22 Passagiere; angehend ist der „American Shipper“ jedoch nicht in unmittelbarer Gefahr. Von Dublin sind zwei Schlepper ausgesandt, um dem in Seenoet geratenen Schiff, das sich auf der Reize nach Liverpool befindet, Hilfe zu bringen.

## Zuflutrennen Paris-Saigon geheimer

Alle Maschinen hatten Pech Paris, 27. Oktober. Sonntag früh waren auf dem Pariser Flughafen Le Bourget drei Flugzeuge zu einem Zuflutrennen Paris-Saigon-Paris gestartet. Alle Flieger hatten unterwegs Pech, so daß ihr Flug jetzt praktisch als gescheitert angesehen werden kann.

Am weitesten kamen die Flieger Arnoux und Rapp. Sie erreichten Caenach, wo sie aber eine Bruchlandung hatten und den Weiterflug aufgeben mußten. Sie blieben unerleitet, jedoch wurde ihr Flugzeug stark beschädigt. Die Flieger Delprat und Durmon mußten infolge einer Brennstoffpanne bei Korinth notlanden, wo sie aus Athen auf Brennstoff warteten. Das dritte Fliegerpaar, Challe und Brail, machte bereits in Turin fehr und flog nach Paris wieder zurück, da die Motoren ihrer Maschine nicht einwandfrei arbeiteten.

## Eine Reliquie des Rundsunks

Das erste Mikrophonkatis im Erdbebenladen

Budapest, 27. Oktober. Bei einem Bundesweiler Erdbeben wurde durch einen Zufall das erste Mikrophonkatis im Erdbebenladen entdeckt. Dieses Stain, das vom Erdbeben um Aufhängen eines verrottenen Vogelkäfigs verwendet wurde, stellt einen in der Geschichte der Erdbebenforschung ungeschätzbares Fund dar. Die englische Rundfunkstation London Regional hat, wie die Wäster melden, für das Stück tausend Pfund Sterling angeboten.

## Giftmord in Böhmen

Verhandlungen vor dem Schwurgericht beginnen

Bonn, 27. Oktober. Gestern begann vor dem Schwurgericht in Bonn die auf drei Tage beschränkte Verhandlung gegen die des Giftmordes angeklagten 43jährigen Heinrich Brodescher und die 38-jährige Witwe des Franz Johannesberg aus Bonn. Die Angeklagten der furchtbaren Tat ist kurz folgende: Im August 1935 starben innerhalb von 14 Tagen die 39jährige Ehefrau Brodescher und der 40jährige Schwager Heinrich Johannesberg. Es traten alsbald Vermutungen auf, daß die beiden eines nicht natürlichen Todes gestorben seien. Die Untersuchungen der Bonner Staatsanwaltschaft und der Landes kriminalpolizei in Köln ließen immer mehr den Verdacht zu, daß die Ehepartner der Frau Brodescher und des Johannesberg sich des Giftmordes schuldig gemacht hätten. Beide wurden festgenommen. Die Leichen wurden exhumiert. Bei der Untersuchung konnte ein in geringen Mengen tödlich wirkendes Gift nachgewiesen werden. Unter der Waage des Beweismaterials gelang Brodescher seine Schuld ein. Die Johannesberg dagegen litt alles ab, obwohl ihr Verdacht, mitzureden, nur in enger Gemeinschaft gelebt hatte, sie schwer belastete. Das Gericht trat zunächst in die Vernehmung des Angeklagten Brodescher ein, der unter anderem Bekannten wegen Frauenhändel während des Krieges aufzuweisen hat. Von seinem früheren Gehältnis rühmte der Angeklagte entschieden ab. Er habe es nur deshalb gemacht, um Frau Johannesberg zu schaden. Unter dem Vorwand, nun aber die reine Wahrheit sagen zu wollen, wählte er alle Schuld auf die Mitangeklagte ab.

## Die Erbschaft der Schächerin

Zweihundertachtzigjähriger erbt 18 Mill. Dollar

Alexandria, 27. Oktober. Seit fünf Jahren hertreiben sich bekanntlich Sünderer, ja Tausende von Trägern des Namens Schächer in Deutschland und außerhalb Deutschlands in die Millionenvermögen, die Herriette Garret gab Schächer hinterließ, als sie im Jahre 1930 in Philadelphia starb. Es handelt sich um eine Erbschaft von 18 Millionen Dollar, die durchweg in erklährlichen Wertpapieren angelegt sind. Bisher seit dem Jahre 1930 auf tausende Zinsen allein ausreichen sollen, um die amerikanische Erbschaftsteuer zu decken. Um diese Erbschaft sind von zahlreichen Seiten heftige Kämpfe geführt worden und verschiedene Erbenansprüche in Deutschland und im Ausland haben teilweise Bemühungen unternommen, um diese amerikanische Riesenerbschaft auf sich zu ziehen. Rummel ist einwanderer festgesetzt worden, daß ein 82 Jahre alter Herr in Wien, der mit der Erbschaft in den letzten Jahren verhandelt hat, der alleinige Erbe ist. Nach dem allein maßgebenden peninsulanten Erbrecht werden alle entfernten Verwandten von der Erbschaft ausgeschlossen.

Neuer Triumph deutscher Technik
Mit 372 Stundenkilometer jagt der Mercedes über die Reichsautobahn

Bei prächtigem Wetter unternahm die Daimler-Benz-Werke auf der Reichsautobahn zwischen Frankfurt a. M. und Darmstadt...

wieder davon, diesmal über eine längere Strecke. Auf Rindlenüberführungen ließen einige Leute...

Caracciola benötigte für die Einfahrt 53,19 Sek. für die Rückfahrt 52,52 Sek. Das Mittel von 52,855 Sek. bedeutet somit eine Geschwindigkeit von 342,5 Kilometer in der Stunde.

Die amtlich geprüften und erprobten genauen Zeiten der Rekordfahrten Caracciola auf seinem 5,5-Liter-Mercedes-Benz-Kennwagen...

Fußball am 1. November

Gauliga
Sportf. Halle - Aided-Vikt. Magdeburg
Spielberg, Erfurt - Wader Halle
99 Merseburg - Dessau 05
Witt. 98 Magdeburg - Laucha 07

Beitrittsliste
98 Halle - Schu. Goltz Weiskensfeld
Ammerdorf 1910 - Halle 96
Naumburg 05 - Witz Merseburg
Witz Bitterfeld - Witz Zschernau
T. W. Weiskensfeld - Sportvere. Jeth

Akademische Weltwinterspiele

1. bis 7. Februar in Zell am See
Für die Akademischen Weltwinterspiele 1937 ist als endgültiger Termin die Zeit vom 1. bis 7. Februar angelegt worden.

Großes Parzer Winterprogramm

Obwohl wie in Bayern und Schweden meist auf der Winterzeitprogramm auf. Der Beginn macht am 26. Dezember Braumlage mit einem reißenden Sprunglauf auf der großen Würmbergbahn...

Deutsche Rennpferde starteten am Sonntag in Wien.

Der Zweifacher Greco gewann unter Graflich eine internationale Victoria, dagegen konnte sich Darbanos unter dem gleichen Ritter im Kurzeisbahnrennen...

Roms jüngste Sportstätte

Das neue Stadion, erbaut mit dem Leichtathletenstadion, hat eine Fläche von 75.500 Quadratmetern...

Amtliche Bekanntmachungen

Fachamt Handball - Kreis Jahn

Wet. Anzahl: Neuanmeldung ausfallender Spieler
Sonntag, 1. Nov. 1936. Spiel B: Nr. 60, 11 Uhr, Borussia gegen 98 (1:0)...

Bergrang für Kreisfachamt-Sportmarie

In der Zeit vom 23. bis 25. Oktober wurde in Bad Nauendorf (Thür.) vom Fachamt Handball ein Lehrgang für Kreisfachamts-Sportmarie...

Deutschland-Belgien im Tennis

Nach den Hamburger Trainingspielen wurden für den Hallen-Tennis-Turnier gegen Belgien am den vom König in der Stadt...

Für und wider das W-System
Ein vielumstrittenes Thema im Fußballsport

Zu den Themen, über die im Sport immer wieder gesprochen wird, gehört die Frage der Zweckmäßigkeit des W-Systems.

Nach der amtlichen Mitteilungsstelle des Laubs im olympischen Fußballturnier durch Norwegen...

Man tut immer noch so, als handele es sich hier bei dieser aus technischen Gründen wohl doch hinlänglich erprobten Maßnahme...

Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß auch die englischen Berufsligamannschaften in diesem Spielzeit...

Als Sturm gegen das W-System auf der einen Seite? Warten wir es ab! Das W-System hat schon manchen Detraktoren...

Turnerführer im Lehrgang

Am Gauheim Crampinkel fand ein Führerlehrgang des Reichsamt Turnen statt, bei dem u. a. bekanntgegeben wurde...

Polizei-Fußballturnier

Im vergangenen Sonntag veranstaltete der Volkspolizeirevier Halle, der seit mehreren Jahren im Fußball erstmalig wieder auf den Plan getreten ist...

Der Kaufmännische Turnverein

Infolge der starken Beteiligung mußte in zwei Gruppen gespielt werden. In der Gruppe I spielten...

Sachsens Handballeff gegen Mitte

Für den am 31. Oktober in Leipzig stattfindenden Sandball-Gaukampf...

Giganten kämpfen

Wenig Vertrauen erweckend war das Rennen noch am Sonntag, doch als am Montag Franz Linder...

Siebzehn nur verzeichnen und schon war das Ende erreicht. In der gleichen Zeit, in der die beiden Reichsläufer 100 Meter durchliefen...

Wohl viel Zeit verstrich und wieder übernahm Caracciola das Steuer zu der zweiten Fahrt...

Alle guten Dinge sind drei, nachdem R. u. B. u. C. Caracciola noch zweifeln konnten, daß es sich bei der ersten Fahrt um eine dritte Fahrt um einen weiteren Versuch...

Und Caracciola lächelte

Auf 323 Stundenkilometer hand R. u. C. Caracciola, 330 Stundenkilometer erreichte der neue Mercedes-Benz auf der Reichsautobahn...

Nach nicht genug

Aus dem nicht genug aus dem fünfzig Kilometer. Die Reifen liefen am meisten, der Motor lief...

Ergebnisse: Sportf. Weiskensfeld, Reichsamt Witz, Erfurt, beide Witz, Weiskensfeld, Prof. und Götter, beide Witz, Weiskensfeld...

Platz- und Spielsperre verhängt!

Auf dem Platze des FC National in Leoben haben sich an den beiden letzten Sonntagabend...

Deutschland-Belgien im Tennis

Nach den Hamburger Trainingspielen wurden für den Hallen-Tennis-Turnier gegen Belgien am den vom König in der Stadt...

Boden keine Handelsware

Noch die Hälfte der Nutzfläche kapitalistischer Willkür preisgegeben

Als im Jahre 1933 der Reichsbauernführer das deutsche Landvolk zur Erzeugung von Nahrungsmitteln aufrief, da hat sich die gesamte deutsche Landwirtschaft freudig in den Dienst dieses großen Satzes und damit des deutschen Volkes gestellt. Ihre Bedeutung für die Ernährung unserer Ernährungsfreiheit hat der Führer in seiner Proklamation auf dem Parteitag in Nürnberg gewandt. Damit ist keineswegs gesagt, daß die Ernährungslage immer noch ernst genug. Unsere Nahrungsmittel muß daher nach wie vor möglichst auf eine Steigerung des Ertrages als auch auf die reifste Ausnutzung des Bodens getrieben sein. Eine reifste Ausnutzung des Bodens führt nur das Bauerntum. Wichtig bei dem Erhöhen besteht die Möglichkeit, diese Forderung auch folgerichtig zu verwirklichen und praktisch ihre Durchführung zu garantieren. Denn das Ertragsziel ist nicht ohne den Bauern, der seinen Hof nicht erdnungsgemäß bewirtschaftet, d. h. der die Ertragsfähigkeit seines Bodens nicht auszunutzen versteht - sei es nun bündiglich oder an Mangel an Fähigkeit - abgemindert werden kann. Mit anderen Worten: Er kann trotz Geleises seines Betriebes zugunsten des Anereben veräußert gehen.

istern heranzunehmen. Erst mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus konnte auf Grund oben angeführter Bundesratsverordnung hier einigermaßen Wandel geschaffen und wenigstens die größten Auswüchse verhindert werden. Der Nationalsozialismus jedoch gibt sich mit einer Verteilung von Auswüchsen nicht zufrieden, sondern grundsätzlich meist er das was man erreichen hat. Darum kann auch die Bundesratsverordnung von 1918 nur ein Notbehelf sein, der lediglich so lange Lebensberechtigung besitzt, wie nichts Besseres an seine Stelle treten kann. Die Aufgabe, die Ernährungsgrundlage für das deutsche Volk zu verbreitern, fordert gebieterisch Anspannung aller Kräfte und Ausnutzung aller Möglichkeiten. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer wirksamen Kontrolle des gesamten Grundbesitzes, soweit sich dieser auf Land bezieht, das den deutschen Nahrungserzeugung dienbar gemacht werden kann. Natürlich werden die Freihandelsbezügler solche geistlichen Maßnahmen nicht verstehen können. Sie sehen darin eine Zwangsmaßnahme und eine Einschränkung der individuellen Freiheit. Aber das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ist so einigartig, um die Notwendigkeit und Richtigkeit einer Aufhebung des freien Grundbesitzes zu erkennen. Wir wollen alle, welche Anstrengungen gemacht werden, die Ernährungsgrundlage einigermaßen sicherzustellen. Das deutsche Volk hat daher ein berechtigtes Interesse daran, zu verhindern, daß seine Lebensquelle nicht in die Hand von Eigentümern gerät, die keine landwirtschaftlichen Kenntnisse besitzen und damit nicht würdig sind, Treuhänder der Grundlage unseres völkischen Lebens überhaupt zu sein. In einem Staat, der über ausreichende Grundbesitzverteilung nicht verfügt, sind Einschränkungen des Grundbesitzes nicht nötig. Aber das Deutsche Reich, in dem 189 Millionen auf einem Quadratkilometer leben, muß dafür sorgen, daß kein Boden in seiner Gesamtheit so veraltet wird, daß die Lebensnotwendigkeiten der Nation sichergestellt sind. Die nationalsozialistische Agrarpolitik wird immer die Wege zu gehen wissen, die das Interesse des deutschen Volkes erfordert.

nen. Sie leben darin eine Zwangsmaßnahme und eine Einschränkung der individuellen Freiheit. Aber das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ist so einigartig, um die Notwendigkeit und Richtigkeit einer Aufhebung des freien Grundbesitzes zu erkennen. Wir wollen alle, welche Anstrengungen gemacht werden, die Ernährungsgrundlage einigermaßen sicherzustellen. Das deutsche Volk hat daher ein berechtigtes Interesse daran, zu verhindern, daß seine Lebensquelle nicht in die Hand von Eigentümern gerät, die keine landwirtschaftlichen Kenntnisse besitzen und damit nicht würdig sind, Treuhänder der Grundlage unseres völkischen Lebens überhaupt zu sein. In einem Staat, der über ausreichende Grundbesitzverteilung nicht verfügt, sind Einschränkungen des Grundbesitzes nicht nötig. Aber das Deutsche Reich, in dem 189 Millionen auf einem Quadratkilometer leben, muß dafür sorgen, daß kein Boden in seiner Gesamtheit so veraltet wird, daß die Lebensnotwendigkeiten der Nation sichergestellt sind. Die nationalsozialistische Agrarpolitik wird immer die Wege zu gehen wissen, die das Interesse des deutschen Volkes erfordert.

Die Wirtschaft des Gaues

Bankhaus H. F. Lehmann

Anfang November d. J. wird eine weitere Quote von 10 v. H. ausgehändigt, so daß dann insgesamt 65 v. H. zur Verteilung gebracht sein werden.

Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau A. G.

Die GEG genehmigt den Abschluß und Beschluß der Ausschüttung von 6 (6) v. H. Dividende auf 112 Mill. RM. Aktienkapital. In dem neu genehmigten Ausschüttungsbescheid von den bisherigen Mitgliedern Stadtrat Göbe und Bankier Dammeyer, neu genehmigt wurden: Herrmann Dr. Gied, Kaufmann Rudolf Stimmerling, beide Berlin, und Fabrikbesitzer Nicola, Calbe (Saale). Nachdem die für eingetragene Beteiligungen vor einiger Zeit etwas verlangsamt hatte, ist mittlerweile wieder eine Besserung eingetreten.

Kraftfahrversicherung bleibt unverändert

Seit vielen Monaten ist über eine Neuordnung der Kraftfahrversicherung verhandelt worden. Soeben erfahren wir, daß die alten Tarife im Interesse der Motorisierung durchgehalten werden. Für diesen Ausgang hatte sich die Deutsche Arbeitsfront stark eingesetzt.

Leipziger Frühjahrsmesse

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1937 wird am 28. März, 1937, in der Messe endet am 5. März, die Textil- und Bekleidungsmesse am 4. März. Die Große Technische Messe und Baumeile baut bis 5. März, mit Ausnahme der für angeforderten Messe für den 6. März, schließt.

Zu 80,6 v. H. abgedeckt

Reichsbankausweis für die dritte Oktoberwoche. Die Kapitalanlage der Reichsbank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren ist nach dem Ausweis vom 23. Oktober 1936 auf 80,6 v. H. zurückgegangen. Damit ist in diesem Monat die ultimative Einbringung um 80,6 v. H. abgedeckt, während sich im Vormonat ein Geh von 90,3 v. H. ergeben hatte. Der höchste Geh zu Reichsbank, daß die Beanspruchung am Septemberumlauf höher war. Der Zahlungsmittelumlauf betrug 6171 Mill. RM., gegenüber im März 1936 6387 Mill. RM., und im Vormonat 6070 Mill. RM. Die Reserven an Gold und bedienungsfähigen Devisen liegen um 0,5 auf rund 691 Mill. RM.

Wirtschaftliche Rundschau

Salpetermineral als Wirtschaftsmittel. Auch am Salzverbrauch läßt sich - wie aus dem Bericht über den Salzverbrauch im Reich für das Jahr 1935/36 der Statistik erkennen. Während 1935/36 der Verbrauch an Salpetermineral den Vorrat von 4,87 auf 4,86 Mill. dt. betrug, verbrauchte die Industrie 1,91 Mill. dt. oder 9,7 v. H. des Gesamtverbrauchs. Es liegt der Verbrauch um 100 v. H. gegenüber dem Verbrauch von 18,955 Mill. dt. Die Lieferungs- und Zahlungsbedingungen für die Leder- und Schuhindustrie. Unter gemeinsamer Leitung der Reichsgaue Handel und Hauptgruppe VI der deutschen Industrie (Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie) haben in den letzten Wochen zwischen den beteiligten Gruppen der Leder- und Schuhindustrie und dem Leder- und Schuhhandel (Groß- und Einzelhandel) Verhandlungen stattgefunden, um eine neue Wirtschafts- und Zahlungsbedingungen für die Leder- und Schuhindustrie herbeizuführen, die am 1. 1. 1937 in Kraft treten sollen.

Zusammenschluß in der Holzwirtschaft

Im Reichsgesetzblatt vom gestern ist eine Verordnung über den Zusammenschluß der Forst- und Holzwirtschaft zur Durchführung des Gesetzes über die Markterkundung auf dem Gebiet der Forst- und Holzwirtschaft vom 20. Oktober 1936 abgedruckt, die für die deutsche Forst- und Holzwirtschaft, darüber hinaus aber auch für die gesamte deutsche Wirtschaft von größter Bedeutung ist. Die Verordnung sieht den Zusammenschluß aller Erzeuger, Bearbeiter und Verteilerbetriebe von Rohholz, Schnittholz und Holzspannwaren zur Markterkundung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft (Kaufmannsvereinigung) vor. Mit der Schaffung der Markterkundung hat das Reichsgesetz

nimmert auch auf holzwirtschaftlichem Gebiet einen festen Unterbau, der mit dem bereits bestehenden forstwirtschaftlichen Unterbau durch die staatlichen Forstbetriebe dem Reichsgesetzgeber die Möglichkeit gibt - ohne dabei die selbstständigen Einzelbetriebe unnötig einzuschränken - auf dem Gebiet der Erzeugung, Verteilung und Bearbeitung des Holzes fördernd und helfend einzugreifen und Auswüchse zu verhindern, die den Grundrissen nationalsozialistischer Wirtschaft widersprechen.

Die Beschäftigung der Industrie. Im September haben in der Industrie die Vorbereitungen für das Herbst- und Weihnachtsgeschäft an Umfang zugenommen. Die Beschäftigung hat sich doppelt so stark erhöht wie im August.

Börsen und Märkte vom 26. Oktober

Berliner Effektenbörse: Unentschieden. Die Unentschiedenheit ergibt sich aus dem Ausweis einer stark schwachen Börse, die den Wert der Aktien an demselben Tag nicht anders als die Kurse der verschiedenen Wertpapiere ab. Wegen des starken Anstieges der Kurse sind die Kurse der Aktien und Wertpapiere nur noch unbedeutend niedriger als im letzten Tag. Im Aktienmarkt ist jedoch eine gewisse Aufwärtsbewegung zu beobachten, die sich in der letzten Zeit durch den Anstieg der Kurse der Aktien und Wertpapiere zeigt. Die Kurse der Aktien und Wertpapiere sind im allgemeinen niedriger als im letzten Tag. Die Kurse der Aktien und Wertpapiere sind im allgemeinen niedriger als im letzten Tag. Die Kurse der Aktien und Wertpapiere sind im allgemeinen niedriger als im letzten Tag.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig). Am 26. Oktober 1936. Die Börse in Leipzig zeigt eine allgemeine Schwäche. Die Kurse der Aktien und Wertpapiere sind im allgemeinen niedriger als im letzten Tag. Die Kurse der Aktien und Wertpapiere sind im allgemeinen niedriger als im letzten Tag. Die Kurse der Aktien und Wertpapiere sind im allgemeinen niedriger als im letzten Tag.

22 Millionen Hektar ungeschützt

Im Deutschen Reich gibt es rund 75000000 Erdboden auf einer land- und forstwirtschaftlich genutzten Fläche von etwa 19 Millionen Hektar. Die gesamte land- und forstwirtschaftliche Nutzfläche des Deutschen Reiches beträgt 41 Millionen Hektar. Es besteht also bei 22 Millionen Hektar deutschen Bodens keine Möglichkeit, in irgendeiner Weise geologisch einzugreifen, wenn einzelne Kräfte ihre Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft geistlich verlegen oder wenn deutscher Boden sich in den Händen von Eigentümern befindet, bei denen eine Nutzung des Bodens in den Diensten der Volksernährung hinter kapitalistischen Überlegungen und persönlichen Liebshabereien weit zurückbleibt.

Es erhebt sich nun die Frage, ob ein allgemeines Bodenschutzgesetz, ein allgemeines Bodenschutzgesetz, eine wie in Danzig, allein schon den notwendigen Erfolg verspricht, oder ob damit nur ein Teil der Bekämpfung befristet wird. Der Erfolg jedenfalls wäre es, die Bedeutung eines Bodenschutzgesetzes in irgendeiner Weise zu schmälern. Doch genügen diese geistlichen Maßnahmen auch, um die jahrzehntelange Fehlentwicklung rücklos wieder gut zu machen?

Ein Notbehelf

Sie zum Auftritte des Reichserbhofgesetzes war es ja, daß jeder, der Geld hatte, auch Land kaufen konnte, wenn er nur wollte. Das jüdische Freihandelsystem hatte das Eigentum an Grund und Boden zu einer beliebigen Ware degradiert. Erst das Reichserbhofgesetz besetzte den Boden - allerdings nur bei, der sich in den Händen des deutschen Bauernstandes befindet - aus dieser vererblichen Veräußerbarkeit. Aber das durch das Reichserbhofgesetz nicht geschützte Land liegt auch heute noch jedem Zugriff offen. Es besteht zwar eine Bundesratsverordnung aus dem Jahre 1918, nach der jeder Verkauf von Boden über fünf Hektar genehmigungspflichtig ist. Aber diese Verordnung hat sich in der Praxis als völlig ungenügend erwiesen. Im übrigen lautet es ein, daß in einer überaus frühen Zeit damit keine Handhabe gegeben war, den Grundbesitzvertrieb aus dem umgebenden Freihandels-

Table with 2 columns: Stock exchange indices and prices. Includes sections for 'Berliner Börse', 'Reichsbank-Diskont', 'Steuergutscheine', 'Hypotheken-Pfandbriefe', 'Bank-Aktien', 'Kreditanstalten und Körperschaften', 'Land- und Stadtschafften', 'Verkehrswerte', 'Industrie-Aktien', 'Mitteldeutsche Börse (Leipzig)', 'Berliner Devisenkurse', 'Amtl. Verkehr', 'Frei-Verkehr', 'Industrie-Aktien', 'Banken'.

Table with 2 columns: Stock exchange indices and prices. Includes sections for 'Land- und Stadtschafften', 'Verkehrswerte', 'Industrie-Aktien', 'Mitteldeutsche Börse (Leipzig)', 'Berliner Devisenkurse', 'Amtl. Verkehr', 'Frei-Verkehr', 'Industrie-Aktien', 'Banken'.

Table with 2 columns: Stock exchange indices and prices. Includes sections for 'Mitteldeutsche Börse (Leipzig)', 'Berliner Devisenkurse', 'Amtl. Verkehr', 'Frei-Verkehr', 'Industrie-Aktien', 'Banken'.

Table with 2 columns: Stock exchange indices and prices. Includes sections for 'Berliner Devisenkurse', 'Amtl. Verkehr', 'Frei-Verkehr', 'Industrie-Aktien', 'Banken'.



# Mitteldeutsche Nationalzeitung

## Ausgabe Halle

Die „MNB“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der umliegenden. Alle Anzeigen und Anzeigen einzelner Beiträge sind keine Gewähr übernommen. — Geschäftsleitung: Halle (Saale), Beilstraße 47, Fernruf 276 81. Sprechstunden: Halle, Beilstraße 47, Fernruf 276 81.

### Ciano dankt

Ein Telegramm an Neurath

Berlin, 27. Oktober. Der italienische Außenminister Graf Ciano hat an den Reichsminister des Auswärtigen, Reichserzkanzler von Neurath, das folgende Telegramm geschrieben:

„Bei meiner Rückkehr nach Italien sende ich meine dankbaren und erhabenen Grüße dem Führer und Kanzler des Deutschen Reiches sowie Cav. Caviglioli und den Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Reiches, mit denen ich in diesen Tagen in Verbindung treten konnte und die mich in so großzügiger Weise begrüßt haben.“

Die Besprechungen, die ich in Deutschland gehabt habe und ihre Ergebnisse sind die sichere Bürgschaft für eine fruchtbringende künftige Zusammenarbeit, die im Interesse der Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern sowie im Interesse des allgemeinen Friedens liegt.“

# Blakt die Bombe heute im Condoner Ausschuß?

### Mostau in der Klemme - Wichtige Entscheidungen in der Neutralitätsfrage sind zu erwarten - Auch England packt zu

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 27. Oktober. Die Verhandlungen im Londoner Nichteinmischungsausschuss sind in ein entscheidendes und äußerst feierliches Stadium eingetreten. Der am vergangenen Freitag erlassene offizielle Aufklärung des Nichteinmischungsvorstandes durch die Moskauer Regierung ist hinsichtlich der Entfaltung einer so starken Aktivität Sowjetrusslands in Spanien erfolgt, daß erste Schritte notwendig zu werden drohen, wenn diese Entwicklung auf der abschließlichen Ebene weiter anhält.

Als ein äußerst auffälliges Zeichen für die außerordentliche Veränderung der Lage darf es angesehen werden, daß sich auch der englischen Öffentlichkeit eine immer härtere und zunehmend Unruhe über das provokatorische Verhalten Moskaus bemächtigt hat. Die Londoner Presse stellt fast einmütig fest, daß der Bruch des Nichteinmischungsvorstandes nicht durch die von Moskau behaupteten Gründe erfolgt ist, sondern durch andere Ursachen, die ein aktives Eingreifen in Spanien ausschließen. Die Moskauer Regierung selbst bestreitet.

Vor allem die schlafertige Beweisführung der portugiesischen Regierung scheint hier auch auf englischer Seite die letzten Zweifel beseitigt zu haben. Es ist klar, wie wir auch an anderer Stelle berichten, nicht nur sämtliche Vorkräfte Sowjetrusslands im vollen Umfange entkräften können, sondern es ist darüber hinaus möglich gewesen, dem Londoner Nichteinmischungsausschuss eine derartige Fülle an authentischen Materialien über die Handlungsfelder Sowjetrusslands in der Sowjetunion in allergrößtem Umfange vorzulegen, daß die in London vertretenen Mächte vor die Alternative gestellt sind, entweder vor dieser dreifachen Herausforderung Moskaus zu kapitulieren oder diejenige Maßnahme zu ergreifen, die geeignet sind, den europäischen Frieden vor dem Zugriff der

größtmöglichen gewordenen bolschewistischen Weltzerstörer zu sichern.

Größte Beachtung haben im Zusammenhang mit der spanischen Frage auch die Ergebnisse des deutsch-italienischen Gesprächs gefunden, die gerade unter diesem besonderen Gesichtspunkte in der englischen Presse eine weitestgehende Würdigung finden. (Wir berichten hierüber auch an anderer Stelle.) In den deutsch-italienischen Verhandlungen ist ausdrücklich eine Ueberstimmung zu beobachten hinsichtlich dessen, daß sowohl Deutschland wie Italien an der bedingungslosen Nichteinmischung und an der ebenso bedingungslosen Integrität Spaniens festhalten. Diese erste wichtige Entscheidung, die in dieser eindeutigen Form bezüglich Spaniens noch von der größten europäischen Nationen gefaßt worden ist, bedeutet praktisch selbstverständlich, wie auch die englische Presse hervorhebt, daß alle Moskauer Spekulationen auf ein „Sowjet-Lasalle“ nicht, also auf eine aktive Unterbrechung der internationalen Beziehungen in Barcelona auf die entschlossene Ablehnung sowohl Deutschlands als auch Italiens stoßen werden.

Angelehnt dieser absolut klaren Lage darf es als selbstverständlich gelten, daß das Doppelzügige Spiel Moskaus in London vor allem auch im Hinblick auf seine gefährlichen Auswirkungen in Europa nicht mehr länger tragbar sein kann. Wie verlautet, wird auch der englische Vertreter in der heute stattfindenden Sitzung des Nichteinmischungsausschusses verbindliche Erklärungen der Sowjetunion über ihr künftiges Verhalten fordern.

Die im Londoner Nichteinmischungsausschuss am vergangenen Freitag geschleuderte Sowjetrussische Bombe, die vorfristigweise nicht mit Jettierung ausgerollt wurde, dürfte daher aller Voraussicht nach früher zum Platzen kommen, als es den Verantwortlichen in Moskau vielleicht angenehm ist.

# Roter Terror gegen Sudetendeutsche

### Feiger kommunistischer Uebertall bei Pilsen

Pilsen, 27. Oktober. Zu blutigen Ausschreitungen kommunistischer Ströme ist es am Sonntag in Kernschütze bei Pilsen gekommen, wo eine von den tschechoslowakischen Behörden bewilligte öffentliche Versammlung der Sudetendeutschen Partei angeknüpft war.

Bereits in den Vormittagsstunden fanden sich zahlreiche tschechische und deutsche Kommunisten in Hermannshütte ein, die als ein Aufstoß aus Stadt Anhängern der Sudetendeutschen Partei nach Hermannshütte drängte, sofort mit johlendem Geschrei über die Aussteigenden herfielen und sie mit Messern, Schlagringen, Stahlruhren und Steinen niederschlugen. Hierbei wurden zwei Mitglieder der Sudetendeutschen Partei durch Messerhiebe schwer verletzt, einem weiteren wurde die Uhr geraubt. (1) Die Kommunisten zogen dann vor das Gatthaus, in dem die Versammlung stattfinden sollte und warfen Steine in den Gattraum. Der kommunistische Mob, der die Straßen völlig beherrschte, stieß ununterbrochen wilde Drohungen gegen die Mitglieder der Sudetendeutschen Partei aus.

Retz war dem angelegten Versammlungsbeginn traf von Hermannshütte kommend Abgeordneter Holube mit 32 Mitgliedern der S. D. P. am Ortseingang von Hermannshütte ein. Die roten Banditen fielen, sofort über den Abgeordneten und seine Kameraden her. In dem Handgemenge wurde ein Säuermeister aus Wiesnierzergelagen. Als er sich zur Flucht wandte, wurde von Kommunisten, die am Ort rote Binden trugen, auf ihn geschossen. Während dessen war eine größere Anzahl der Versammlungsbesucher und der Sachkub der Sudetendeutschen Partei in dem Gatthaus eingeschlossen, da die roten Jäger Unberücksichtigten niederschlugen. Neun Anhänger der Sudetendeutschen Partei wurden hier verletzt, darunter zwei schwer.

nichtige Mob, der die Straßen völlig beherrschte, stieß ununterbrochen wilde Drohungen gegen die Mitglieder der Sudetendeutschen Partei aus. Retz war dem angelegten Versammlungsbeginn traf von Hermannshütte kommend Abgeordneter Holube mit 32 Mitgliedern der S. D. P. am Ortseingang von Hermannshütte ein. Die roten Banditen fielen, sofort über den Abgeordneten und seine Kameraden her. In dem Handgemenge wurde ein Säuermeister aus Wiesnierzergelagen. Als er sich zur Flucht wandte, wurde von Kommunisten, die am Ort rote Binden trugen, auf ihn geschossen. Während dessen war eine größere Anzahl der Versammlungsbesucher und der Sachkub der Sudetendeutschen Partei in dem Gatthaus eingeschlossen, da die roten Jäger Unberücksichtigten niederschlugen. Neun Anhänger der Sudetendeutschen Partei wurden hier verletzt, darunter zwei schwer.

# 10 Jahre Kampf um die Reichshauptstadt

Dr. Le. Halle, den 27. Oktober.

In den nächsten Tagen wird der Gau C o h s Berlin der NSDAP, die Feiern seines 10jährigen Bestehens begehen. Wenn auch bereits vor dem Jahre 1926 die nationalsozialistische Idee in der Reichshauptstadt und ihrer Umgebung Fuß gefaßt hatte und lose Verbindungen völkischer Männer bestanden, so begann der eigentliche Kampf um Berlin mit jener hierüber in der Reichshauptstadt in einem organisch aufgebauten Propagandaapparat, der den Erfordernissen der totalen Eigentümlichkeiten Rechnung trug, erst in dem Augenblicke, da Dr. Joseph Goebbels mit der Führung dieses im Kampf um die nationale Ueberzeugung im ersten Grade stehenden Gaus beauftragt wurde. Wohl bestanden lange vor dem Jahre 1926 bereits Ortsgruppen der Partei, der Frontmann und dann die SA, markierten bereits in kleinen und kleinsten Truppen, aber es fehlte eine feste Hand, die die auseinanderweichenden Kräfte zusammenfaßte und die politische Einheit schuf, die als erste nötig war, um den fast ausschließlichen Kampf in den völkischen und völkischen Berlin für den Führer befehlen zu können.

Erst mit Eintreffen von Dr. Goebbels veränderte sich das in der Luft schwebende Gebilde der Partei — eine feste und granitene Basis wurde geschaffen, auf daß der Kampf um die Reichshauptstadt mit Erfolg auszuführen ausgefochten werden konnte. Erst um diese Zeit vor zehn Jahren begann so das einzig in der nationalsozialistischen Bewegung bestehende Ringen um das Herz des Reiches, von dessen Schicksal und Stillstand das Schicksal unserer Nation maßgebend abhing und immer abhängen wird.

Bei der Betrachtung des Kampfes um die Reichshauptstadt müssen andere Maßstäbe angelegt werden als in den übrigen Gauen der Partei. Der Boden, auf dem dieser gigantische Kampf stattfand, bestand nicht aus Sand und Geröll, in das die Rängen der nationalsozialistischen Kämpfer eindringen konnten, sondern aus Stahl, das nur durchgehende werden konnte durch unermüdbare Kleinarbeit und unbändige Willen und Opfergeist. In Berlin sahen die Novemberverbrecher, in Berlin waren die Hauptkämpfer der gefährlichsten Gegner, der Kommunisten und Sozialdemokraten, von Berlin aus „regierten“ sogenannte Staatsmänner — alle einzig in dem Willen, die Freiheitsbewegung Adolf Hitlers, die an der Arbeit war, ihnen allen das Grab zu schaufeln, zu vernichten. Die Auswirkungen dieser Unterdrückung und Terrorpolitik mußten sich zwangsläufig nach sich auf die Berliner Parteiengonossen auswirken. Die unabhägigen Heroen und die Opfer, die die nationalsozialistische Bewegung Groß-Berlins auf dem Altar des Freiheitskampfes legte, charakterisierten in ihrer ganzen Brutalität die Methoden des Kampfes, mit denen das System zu Werke ging. Die Kräfte, die die Berliner Bewegung durchmachen mußte, sind zu einem gut Teil mit dieser Kampfmethode zu erklären, der zu widerstehen nur dem Willensjährtzen und Opferbereitschaft möglich war. Alles Gute und zu Kompromissen Neigende, jede Selbsthütele: und Kleingeisterei mußte abgehoben werden oder kapitulieren vor sich selbst. Und das war die Stärke der Bewegung in Berlin, ohne die dieser heroische Kampf niemals zu seinem siegreichen Ende geführt worden wäre.

Es muß in diesen Tagen wieder besonders erwähnt werden, daß in diesem Kampf um die Reichshauptstadt ein Element in erster Linie



Die Wünsche die Freundschaft Groß-Britanniens, und ich glaube, daß auch das englische Volk die deutsche Freundschaft wünscht. Der Führer ist überzeugt, daß die einzig wirkliche Gefahr für Europa und auch für das britische Reich die weitere Ausbreitung des Kommunismus ist, dieser schrecklichen und Krauthelmen schrecklich behalt, weil die Menschen im allgemeinen hierin erst dann eine wirkliche Gefahr zu erkennen scheinen, wenn es zu spät ist.

Eine engere Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Völkern in diesem Sinne ist nicht nur wichtig, sondern eine vitale Notwendigkeit in unserem gemeinsamen Kampf um die Erhaltung unserer Zivilisation und unserer Kultur.

Die Wege zu einer englisch-deutschen Freundschaft liegt vielleicht etwas länger, als einige Optimisten wünschen, aber ich bin überzeugt, daß sie zutande kommen wird. Ich überzeuget werde mein Bestes tun, um zu helfen.“

# Goering spricht am Mittwoch über den Vierjahresplan

Berlin, 27. Oktober. Ministerpräsident Generaloberst Goering wird am Mittwoch, dem 28. Oktober, 10 Uhr, im Sportpalast über den Vierjahresplan sprechen. Die Rede des Ministerpräsidenten wird ab 20 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen.

Nach drei Tagen der Ruhe kam es in Bombay am Montag zu neuen Unruhen, bei denen acht Personen erlitten wurden.